

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat.

Jahrgang 45.

Neu Braunfels, Texas, Donnerstag den 23. September, 1897.

Nummer 48.

U s l a n d.

Erdbeben.

In Straßburg im Elsaß hat ein Erdbeben stattgefunden. Die Erschütterung währte mehrere Stunden und angsterfüllt krügte die Bewohner aus ihren Häusern. In der Stärke der Erschütterung spricht man an dem Gebäude der Landesobersteuergesamtheit angedrückte Schäden. Das Gebäude zeigt klaffende Risse.

Berlin, 19. September. Den Ungarn, der ritterlichen Nation, gelte heute die Grüße Deutschlands. Heute ist Kaiser Wilhelm der Zweite von Deutschland an der Seite seines Dreieunds-Allirten Kaisers Franz Joseph in die Haupt- u. Residenzstadt des Königreichs Ungarn eingezogen. Die gesammelte deutsche Presse nimmt dem Ereignis lange Besprechungen ab begrüßt es als neues Friedenssymptom in begeisterter Weise. Dazu wird häufig hingewiesen, daß die ungarische Hauptstadt zum ersten Male den Herrscher des großen Reichs in ihren Mauern begrüßt, während dies bisher ein Privilegium Wiens gewesen ist. Auch an den verschiedenen ungarischen Staatsmännern u. herberisch-ungarischen Ministern des kaiserlichen Hofes, Grafen Julius Andrássy, wird an seine Bemühungen, die besten Beziehungen zu Deutschland aufrecht zu erhalten und zu fördern. Die ritterliche Nation wird als die Hauptstütze des Dreieunds verachtet.

Was die „Rössische“ hofft. Die „Rössische Zeitung“ hofft von dem Besuche Kaiser Wilhelms in Ungarn einen günstigen Rückschlag auch auf die innere Politik in Deutschland. Sie hofft, auf den Kaiser werde die Wahrnehmung eines tiefen Eindruck machen, daß Franz Joseph in Ungarn deshalb der populärste Mann sei, weil er im Einklang mit den Wünschen des Volkes regiere.

Die Bedeutung des Besuchs. Für die Stellung des Dreieunds ist der Besuch des Kaisers in Ungarn unter den Umständen von großer Bedeutung. Hiermals hallen Friedensklänge durch das Land. Nachdem der erste Austausch über die Bekanntmachung des russisch-französischen Bündnisses verrichtet ist, erscheint auch dieses in einer Friedensgloriole. Die Diplomaten hatten den Zweck für eine Ergänzung des Dreieunds, da er bezwecke, den Frieden aufrecht zu erhalten und einen Angriffskrieg auszuschließen.

Die Nachricht über den Luftballon in Sibirien.

St. Petersburg, 18. Sept. Das amtliche Organ bestätigt heute die gestrige Nachricht, daß die Bewohner des Dorfes Kiziljowskoje, im District Jenisei, einen Luftballon gesehen haben, welchen sie für denjenigen des Professorens Andree hielten. Die Zeitungs fängt hinzu, man glaube in amtlich Kreisen, daß der Ballon wirklich derjenige des kühnen Forschers sei.

Bern, 19. Sept. Die Kantone Valais und Graubünden wurden heute von einem schweren Erdbeben heimgesucht; die Erschütterungen waren so heftig, daß überall wahrgenommen wurden. An vielen Orten fiel schweres Felsgestein von den Göttern.

Kalte Witterung. Das Wetter ist plötzlich in Deutschland sehr kalt geworden. Es hat stark geregnet und auf den Bergen liegt Schnee. Auf der Schneekappe in Schlesen ist derselbe eben baldig zu sehen.

Der deutsche Kaiser reist nach Schlesen.

Der Kaiser wird nach den ungarischen Hoffschleifern sich nach Schlesen begeben, um an Ort und Stelle sich über den Nothstand luische der jüngsten Ueberschweemungen persönlich zu vergewissern. Er wird in Breslau mit der Kaiserin, welche sich dort zur Beschichtigung des Ueberfluthungsgebietes bereits aufhält, zusammenstreffen.

Copenhagen, 20. Sept. Eine Dampfschiff von Hammerfest in Norwegen be-

sagt, daß der Walfischfänger „Haulter“ im dortigen Hafen eingelassen ist und daß derselbe eine Briestaube mitgebracht habe, die folgende Botschaft mit sich führte:

„13. Juli, 12 Uhr 30 Minuten Mittags, 82 Grad, 2 Minuten Breite und 12 Grad, 5 Minuten östlicher Länge. Gute Reise nach dem Osten etwa 10 Grad südlich. Alles wohl. Andree.“

Die Briestaube sei völlig ermattet und das Verdeck des Schiffes geflohen, um sich dort auszuruhen, und habe sich willig fangen lassen.

Mexico.

Mexico City, via Laredo, Tex, 16. Sept. Als Präsident Diaz heute Morgen dem Umzuge zur Feier des Unabhängigkeitstages beizubehnte, führte ein Mann aus der Menge hervor, in der augenscheinlichen Absicht, einen Angriff auf den Präsidenten zu machen. Er wurde sofort ergriffen und eingesperrt. Der Attentäter ist ein Student der Rechte, der sich seines guten Rufes erfreut. Es hieß, daß er mit einem Dolche bewaffnet gewesen sei, die Polizei jedoch erklärte, keine Waffe an dem Burschen gefunden zu haben.

Mexico City, 17. Sept. Heute Morgen erhielt das gestern auf den Präsidenten Diaz verübte Mordattentat ein höchst sensationelles Nachspiel. Arnulfo Arroyo wurde von einem Hofschutzensmann, der sich entschlossen war, den schändlichen Angriff auf das Leben des Präsidenten zu rächen, getödtet.

Etwas Derartiges ist in der Geschichte dieses Landes noch nicht dagewesen. Es war ein Ereignis, von dem sich die guten Leute Mexico's gestern nichts hätten träumen lassen.

Es mochte ein Uhr sein, als eine Anzahl von gewöhnlichen Volke gehöriger Männer sich den Eintritt in den Municipalpalast erzwingen, die Treppe hinaufsteigen, die Wachen übermächtige, in das Bureau des Generalpolizeiinspectors drang und mit dem Attentäter Arnulfo Arroyo, den sie daselbst vorfanden, kurzen Prozeß machte.

Es war ein wilder und lärmender Auftritt. So geräuschvoll wie die Männer gekommen waren, entfernten sie sich auch wieder. Der Hülfspolizeichef, welcher in einem anstehenden Zimmer schlief, wurde von dem Spektakel, den die Rächer machten, aufgeweckt. Er sprang aus dem Bett, lief auf dem Balkon und feuerte seine Pistole ab, um Hilfe herbeizurufen. Zu gleicher Zeit rief er einen Polizisten, welcher durch den Schuß herbeigeklockt wurde, er solle versuchen, die Lycher, welche zu entkommen trachteten, aufzubalten. Auf das Pfeifen des Polizisten eilten andere Polizisten herbei, denen es gelang, etwa zwanzig Personen festzunehmen.

Es dauerte nicht lange so kamen der Generalinspecteur und der Inspektor Villavencio angetritten. Als die Polizei das Zimmer, in welchem der Attentäter sich befunden hatte, betrat, fand sie keine Leiche auf dem Fußboden liegen. Sie war mit Wunden von Messerschneiden und Schritten bedeckt. Neben ihr fand man eine schwere Stange, verschiedene Messer und andere Stablinstrumente. Eine Untersuchung ergab, daß die Fensterstiche eingeschlagen waren.

Aus den Leuten, welche von der Polizei verhaftet wurden, war nichts herauszubringen. Früh um 2 Uhr wurde in einer Seitenstraße eine Gruppe von Männern gefangen, welche sich über die Lycherie unterhielten. Sie waren offenbar von Allem unerrichtet und kannten den Hergang der Affaire ganz genau. Als sich jedoch ein Berichterstatter ihnen näherte, sagten sie kein Wort. Die Straße weiter hinunter traf der Berichterstatter eine Gruppe von sechs Männern aus niederm Stande, von denen einer rief: „Es lebe Don Porfirio! Nieder mit den Anarchisten!“ Sein Gesinnungen persönlich zu vergewissern. Er wird in Breslau mit der Kaiserin, welche sich dort zur Beschichtigung des Ueberfluthungsgebietes bereits aufhält, zusammenstreffen.

In anderen Straßen fand der Berichterstatter ebenfalls noch Leute, die über die Affaire genau unterrichtet waren.

Aus allem geht deutlich hervor, daß Präsident Diaz im Herzen des gemeinen Volkes eine Stelle einnimmt, wie sie kein anderer Mann je einzunehmen hoffen und erwarten kann.

Später. Als Arroyo von der Schaar der Rächer überfallen wurde, saß er auf einem Stuhle in der nordöstlichen Ecke eines Zimmers, das ein General Carballada's Privatbureau gewesen war und in dem jetzt Veränderungen vorgenommen werden. Eine lange Blutlache lief über die Stühle der zerbrochenen Fensterstiche vermischt, bezeichnete die Stelle, wo Arroyo erschossen worden war. Die Leiche wurde nach der 4. Ward Polizeistation gebracht.

Die Gendarmen, welche Arroyo bewachen waren nicht bewaffnet, andernfalls sie auf den Mob gefeuert haben würden.

Man sagt, daß über 200 Leute in das Gebäude eindrangen. Arroyo war in eine Zwangsjacke gesteckt worden und konnte nicht den geringsten Widerstand leisten.

Inland.

Truppen zum Schutz der Bahnen aufgegeben.

Jackson, Miss., 18. Sept. Gov. McLaurin befand sich bei Ausbruch des gelben Fiebers im Innern von Simpson County und reiste von dort nach seiner alten Heimath in Brandon. Er wünschte nach der Staatshauptstadt zurückzukehren und ersuchte die städtische Sanitätsbehörde um Erlaubnis dazu, doch wurde dieselbe sofort verweigert. Eine allgemeine Quarantäne-Bestimmung verbietet Jedermann das Kommen nach der Stadt und die Bestimmung wird ohne Rücksicht auf Person streng durchgeführt.

Der Gouverneur hat die Capitol Light Guards von dieser Stadt zum Schutze des Eigentums der Bahnen im County aufgegeben. Die Compagnie zählt in gewöhnlichen Zeiten etwa 36 Mann, doch ist es zweifelhaft, ob jetzt mehr als ein Duzend zusammengebracht werden kann.

Das gelbe Fieber.

New Orleans, 18. Sept. Hier ist ein Mann, der Mulatte E. Harman, am gelben Fieber gestorben. Fünf Personen sind erkrankt.

39 Kranke in Edwards. Edwards, Miss., 18. Sept. Hier liegen jetzt 39 Personen am gelben Fieber darnieder. Das schnelle Umfassen der Seuche ist bemerkenswerth. Die Fälle liefen über die ganze Stadt verbreitet. Mehrere neue Erkrankungen sind angezeigt, jedoch noch nicht offiziell als gelbes Fieber bezeichnet worden. Die Gesamtzahl wird ohne Zweifel damit auf 50 steigen.

11 neue Fälle in Mobile. Mobile, Ala., 18. Sept. Die Sanitätsbehörde meldet 11 neue Fälle fast sämtlich in den insjirten südlichen County. Nur einer befindet sich im nordwestlichen Stadtteil 13 Meilen vom Mittelpunkt der Stadt. Todesfälle werden in der Stadt nicht gemeldet.

Zwei Fälle im Marinehospital zu Cairo. Zwei Fälle im Marinehospital zu Cairo sind von den Ärzten der Staats-Sanitätsbehörde und dem Arztl des Marinehospitalis für verdächtig erklärt worden. Die Fälle wurden auf meinen Befehl isolirt. Der Oberst von Alexander County hat den Platz unter Quarantäne gestellt. Dr. Guiteras kommt hierher.

Jackson, Miss., 18. Sept. Eine kurze Strecke westlich von hier sind die Geleise der Alabama und Vidoburg Bahn aufgethurn und eine Holzbrücke verbrannt worden. Meridian hatte eingewilligt, den Zug die Fahrt durch die Stadt zu gestatten, vorausgesetzt, daß sie mit einer Geschwindigkeit von 4 Meilen die Stunde durch die hindurchfahren. Gestern hatte ein Zug nur eine Geschwindigkeit von 4 Meilen und hielt außerdem mitten in der Stadt an. Darüber verärgert großer Unwille und die Bewohner drohen, sie zurückzuweisen.

den alle Brüden zwischen Jackson und Vidoburg verbrennen, wenn dies nothwendig sein sollte, um eine Beobachtung der Quarantäne zu erzwingen. Die Behörden sagen, wenn das gelbe Fieber eingeschleppt werde, so sei dies nur bei einer ungefehligen Nibachtung der Bestimmungen wie in dem vorliegenden Falle möglich.

Diesem Fülle von Gelbem Fieber nun bereits an einer ganzen Anzahl von Orten im Süden aufgetaucht sind, berechtigt doch die späte Jahreszeit zu der Hoffnung, daß die Krankheit keine großen Verheerungen anrichten wird. Wie die New Orleanser „Picayune“ unter Beibringung statistischer Daten nachweist, hat die Seuche dort niemals größeren Umfang angenommen oder zu einer starken Sterblichkeitsrate geführt, wenn sie nicht bereits in den heißen Monaten Mai, Juni oder Juli zum Ausbruch gekommen war. Die angeführten Daten reichen bis 1847 zurück. Es wird hervorgehoben, daß in diesem Zeitraum nicht eine Ausnahme von der angeführten Regel zu verzeichnen war. Hohe Temperatur und eine feuchte Atmosphäre seien nothwendig, um der Ausbreitung der Krankheit Vorhub zu leisten. Die Abnahme beginne gewöhnlich, wenn die mittlere Temperatur von 65 bis auf 56 Grad gesunken ist. „Es ist demnach,“ schreibt das genannte Blatt, „höchst unwahrscheinlich, wo nicht unmöglich, daß die Krankheit im gegenwärtigen Jahre zu einer wirklichen Epidemie sich entwickeln sollte.“

Ein seltsames Abenteuer erlebten Herr Barry und Frau Williams aus Tallahassee, Florida, als sie an einem der letzten Abende in New York im Central Park spazieren gingen. Es brach nämlich plötzlich ein Mann aus dem Gebüsch, umhalste die erschrockene Dame und nannte sie sein „theures, lange vermisstes Weibchen.“ Der ritterliche Begleiter der Angegriffenen versetzte dem sonderbaren Gesellen einen Stoß, daß er auf den Boden stürzte und tief in die Büsche herbei. Der nahm den Mann, dessen Name Frederik Kratte und der bereits 68 Jahre alt ist, nach dem Arsenal, und von hier wurde der offenbar Uebergeschnappte nach dem Bellevue Hospital überführt. Während Kratte dort im Wartezimmer saß, brachte man die 60-jährige Josephine Welch, eine gleichfalls nicht ganz vernünftige Person, herin. Sie sehen, aufspringen und sie als sein Weib zu erklären, war für den närrischen Kauz Eins. Ein Wärter fragt, wie viele Frauen er eigentlich habe? „Ich habe 400,“ findet er so viele, wie König Salomon hatte. Uebrigens müssen Sie wissen,“ der Irre hielt geheimnißvoll flüsternd den Finger an die Nase, „bin ich auch so geehrt, wie dieser König gewesen ist.“ Die Welch brachte diese Aeußerung verstanden und fuhr zornig in die Höhe: „Du magst so geistlos sein wie Salomo,“ schrie sie, „aber wenn Tu sagst, ich sei Deine Frau, dann bist Du ein gemeiner Lügner!“ Man trennte die Beiden rasch, sonst wären sie sich noch thätlich in die Haare gerathen.

Wenn wir nicht vorsichtig genug sind mit unferen Speisen, werden wir leicht an Unverdaulichkeit leiden. Dr. August Köhling's Hamburger Tropfen heilen den schlimmsten Fall prompt und sicher.

Hobenzollern u. Wittelsbacher.

Das Verhältnis zwischen den obengenannten deutschen Fürstendauern ist gegenwärtig ein äußerst freundschaftliches. Das sah man beim Zusammensein des deutschen Kaisers Wilhelm II. und des jetzt im siebenundsechzigsten Lebensjahre stehenden bayerischen Prinzregenten Luitpold in den ersten Septembertagen dieses Jahres.

Nach der glänzenden Parade der bayerischen Armee bei Nürnberg fand in dieser herrlichen alten Reichsstadt eine glänzende Paradeafel statt, wobei der noch sehr rüstige bayerische Prinzregent folgenden herzlichen Triumpfzug auf seinen lateinischen Wagen ausbrachte. „Am Namen der gesammten Bürgerschaft Nürnbergs, dessen alte Geschichte so eng verflochten war durch den Burggrafen

von Nürnberg mit dem glanzvollen Hause Hobenzollern, ist es mir eine liebe Pflicht, Seiner Majestät dem deutschen Kaiser und der huldbollen Kaiserin für ihre gnädige Theilnahme an der Parade der beiden bayerischen Armee-corps nochmals meinen tief gefühlten Dank auszusprechen. Ihre Majestäten, sie leben hoch, hoch, hoch!“

Die alsbaldige Antwort des Kaisers war wirklich kraftvoll und herzlich, und er bewies in ihr zugleich seine Beschlagenheit in der Geschichte Deutschlands und der wichtigeren Dynastien desselben; denn er sprach:

„Eurer Königlichen Hoheit spreche ich meinen tiefgefühltesten Dank aus für die erneuten gnädigen Worte. Ich bringe Ihnen sodann meinen herzlichsten Glückwunsch zu der schön gelungenen heutigen Parade dar; aber ich äußere noch mehr aus tief bewegtem Herzen meinen Dank dafür, daß durch die gütige Einladung Ihrer Königlichen Hoheit es mir endlich vergönnt gewesen ist, in der ferndesutschen alten Stadt zu weilen, die Jahrhunderte lang meine Vorfahren in altemährter Treue für den deutschen Kaiser verwaltet und erhalten haben. Mit ganz besonderer Anbacht bilde ich auf das ehrwürdige Gemäuer, wenn ich mich daran erinnere, daß gerade in Nürnberg auf der Burg die innigen Beziehungen des Hauses Wittelsbach zu dem Hause Hobenzollern zu finden sind. Als gute Freunde und Kameraden ritten der junge Burggraf und der junge Wittelsbacher im Gefolge des deutschen Kaisers und suchten zusammen ihre Kämpfe für Kaiser und Reich. Von Kaiser Heinrich dem Siebenten wurden mein Vorfahre Friedrich der Fünfte und der nachherige deutsche Kaiser Ludwig der Bayer vor Rom zu Rittersn geschlagen, und derselbe Vorfahre von mir hat als freier Mann bei Mühlgberg gekämpft und Eurer Königlichen Hoheit großem Vorfahren Ludwig dem Bayer geholfen, die deutsche Krone zu besetzen. Ich wage deshalb als Nürnberg und Burggraf Eurer Königlichen Hoheit meinen herzlichsten Dank darzubringen mit dem Wunsche, daß Gott seine segnende Hand über Sie und Ihr gesammtes Haus halten möge. Wir aber erheben die Hände und rufen: Gott schütze Wittelsbach und das schöne Bagerland. Seine Königliche Hoheit der Prinzregent von Bayern — Hurrah, Hurrah, Hurrah!“

Daß Kaiser Wilhelm der gemeinsam von Hobenzollern und Wittelsbachern bewiesenen Treue gegen das alte Deutsche Reich so nachdrücklich gedachte, war ganz am Platze. Freilich lassen sich aus der Geschichte beider Dynastien auch ganz gegenbellige Abschnitte anführen. Aber mit Recht ist Wilhelm von diesen ab in einem Augenblicke, in welchem es galt, die gemeinsame Treue gegen das neue Deutsche Reich durch Hervorhebung gemeinsamer Treue gegen das alte Deutsche Reich besonders einzuschärfen.

Durch seinen diesmal in bayerischer Franken bewiesenen Takt, der so vortheilhaft gegen seine beinahe gleichzeitige Gottesgnadenrede in Coblenz ablack, verschaffte sich Wilhelm eine sehr freundliche Aufnahme Seitens der bayerisch-fränkischen Bevölkerung. Als Stoz.

Ein theurer Passagier. Auf dem Bahnhof Potsdam spielte sich jüngst eine nach mancher Richtung bemerkenswerte kleine Scene ab. Als der Zug, der von Magdeburg über die Station Wildpark kommend, in Potsdam hielt, wollten mehrere Herren ein Wagenabtheil dritter Klasse besteigen, wurden aber daran von einem Herrn gehindert, der mit einem prachtvollen russischen Bindbunde, einem sogenannten Barfot, die Abtheilung des Wagens besetzt hatte. Der Schaffner wurde herangerufen; er stellte fest, daß der Herr für sich und den Hund zehn Fahrkarten von Wildpark bis Berlin gelöst hatte und somit im Rechte war, das ganze Wagonabtheil einzunehmen. Die anderen Herren wurden daher veranlaßt, andere Plätze aufzuweichen, und bald erzählte ihnen ein Eingeweihter, daß jener theure Passagier, der für eine Reise von Wildpark nach Berlin neun Fahrkarten benötigt, der Bindbunde des Kaisers sei, den der

Kaiser beibändig in seiner Nähe habe, und den er nach der Rückkehr von der Parade im Schlosse vorfinden wollte. Der Hund, ein Prachtexemplar, welchen der russische Zar dem Kaiser vor etwa Jahresfrist zum Geschenk gemacht hat, verbleibt auch heute des Nachts im Schlafzimmer des Kaisers und macht alle Reisen seines Herrn zu Wasser und zu Lande mit. Vor einigen Monaten war der Barfot der Held einer anderen Geschichte, von welcher damals Einiges, aber nicht der amüsante Schluß mitgetheilt wurde. Der russische Bindbunde entsprang nämlich bei einer Reisegelegenheit des Kaisers aus dem Padwogen, in welchem er sich aufhielt. Der Sprung aus dem eilig dahinrollenden Zuge that dem gelenkigen Thiere nichts, es lief vielmehr sofort querfeldein und war bald den Blicken verschwunden. Ein Bauer, bei welchem sich der Hund, als ihn der Hunger zu quälen begann, einsand, erfuhr in Folge der im großem Umfange angeführten Nachforschungen über den Verbleib des Flüchtling, daß es der Lieblingshund des Kaisers sei, der ihm zugelaufen war. In seiner vermeintlichen Schlaubeit ließ der Bauer seinen Gast „tarieren“, und ein gefälliger Abschätzer bezifferte den Werth auf 18,000 Mark. Der Bauer begab sich nun mit dem Barfot nach Berlin; er hatte einmal gehört, daß der „Fünder“ zehn Prozent des Wertes der gefundenen Sache zu beanspruchen habe, und er verlangte nun im Schlosse für die Rückgabe seines „Fundes“ das nette Sämmchen von 1800 Mark. Als der Kaiser dies erfuhr, amüdete er sich herzlich über die Werthschätzung, die sein Barfot bei dem „Tarator“ gefunden hatte, und erklärte scherzend, für 1800 Mark sei ihm der Hund selbst feil. Aber der Bauer kam doch nicht zu kurz; er erhielt nämlich dafür, daß er den Hund ausgenommen und gut verpflegt hatte, eine Belohnung von 300 Mark.

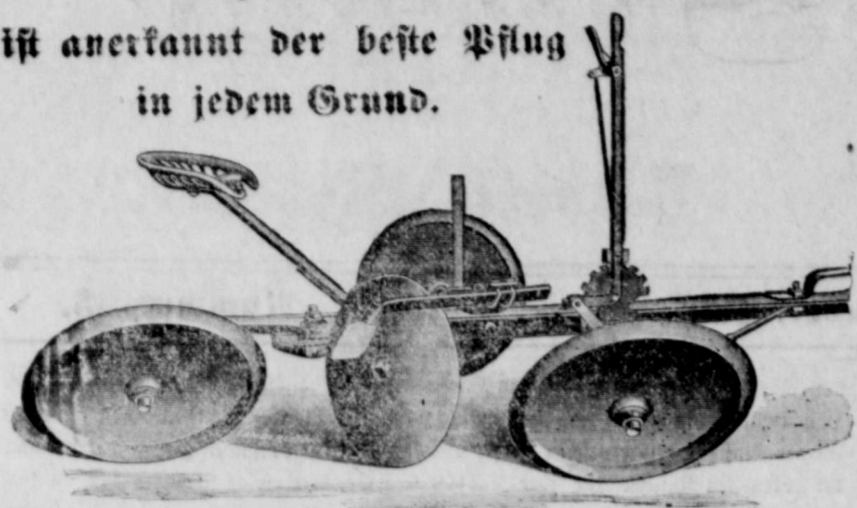
Durch Dipe geschwächt unterliegt das menschliche System leicht den Angriffen neuralgischer Schmerzen. Durch den Gebrauch von St. Jakob's Del werden die Nerven gestärkt und können in Folge dessen derartigen Angriffen besser widerstehen.

Budapest, 20. September. Das war heute hier ein Jubel, ein Enthousiasmus, ein Kanonendonner, Trompetenschmetter, „Eisen“, „Eisen“ und „Heil die im Siegerkranz-Geßpel. Die „ritterliche Nation“ hat dem kaiserlichen Gaste und Dreieunds-Verbündeten, dem Kaiser Wilhelm dem Zweiten von Deutschland, einen begeisterten Empfang in der Hauptstadt des ungarischen Königreiches bereitet. Die ganze magyarische Leidenschaftlichkeit kam bei dem glänzenden Empfang zur Entfaltung. Die Stadt hat sich in ein pompöses Festgewand geworfen. Ueberall Gairlandenfests, ragende Masten, wehende Fahnen und Wimpel. Ueberall freudig erregte Gesichter, glänzende Uniformen und in den Fensterahmen und auf den Balkonen die schönsten Frauen und Jungfrauen in der materischen Tracht des Landes. Um zehn Uhr Vormittags fuhr der kaiserliche Extrazug in ten Bahnhof ein. Ein Kaiserfahrlat meldete mit seinem vierundzwanzigfachen Donner die Ankunft der Hauptstadt.

Auf dem Perron hatten Kaiser-König Franz Joseph, die Erzherzöge mit dem Erzherzog und mähm-gilischen Thronfolger Franz Ferdinand an der Spitze, die Minister und die höchsten bürgerlichen und militairischen Behörden aufstellung genommen. Als Kaiser Wilhelm den Wagen verließ, schallten ihm brausende „Eisen“-Rufe und die Klänge des „Heil die im Siegerkranz“ entgegen. Kaiser Franz Joseph trat auf den Galt zu und die nun folgende Begrüßung zwischen den beiden verbündeten Herrschern war eine äußerst herzliche. Sie lästien und umarmten sich mehrere Male. Dann gab der deutsche Kaiser dem Erzherzog Franz Ferdinand zur Begrüßung ostentativ die Hand. In offenem Galla-wagen, mit Spitzenreitera, erfolgte der feierliche Einzuz in die Stadt unter dem Gloriate der Glocken und dem Donner der Kanonen.

Der Hancock Rotary Disc Plow

ist anerkannt der beste Pflug in jedem Grund.



Der einfachste Heftpflug, leicht zu gieben im Verhältnis zu seiner Leistungsfähigkeit, wirft keine große Schollen, hängt sich nicht fest und pulverisiert das Land. Keine Reparaturkosten. Garantiert für die beste Arbeit im harten Boden und für reinste Arbeit in schwarzem, wachsaartigem Boden. Arbeitet in jedem Terrain.

Beste Empfehlungen von Farmern, die den Pflug im Gebrauch haben. Nähere Auskunft erteilt

H. D. GRUENE.

Agent für Comal, Dags, und westlichen Teil von Guadalupe Co.

Jos. Hant, Präsident.
B. Clemens, J. D. Quinn, G. Clemens W. Clemens jr.
 Vice-Präsidenten. Kassierer. Ass. Kassierer.

ERSTE NATIONAL BANK

von Neu Braunfels.

Kapital - - - - - \$50,000.
 Uebersehutz, \$11,500.

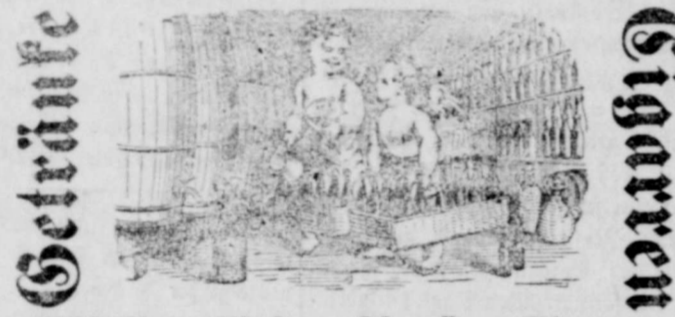
Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Posamentierungen an Deutschland u. s. w. werden ausgeführt und Einlassungen prompt besorgt.

Agenten für alle größeren Dampferlinien. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornade.

Directoren: Louis Henne, J. D. Quinn, B. Clemens, Josef Hant und Hermann Clemens.

TWO BROTHERS SALOON,

(gegenüber dem Courthouse.)



Feine Whiskies, Weine, Liqueure, Cigaretten usw.

Kellerfrisches Lagerbier stets an Zapf.
 Whiskey wird per Quart und per Gallone billig verkauft.

Heinrich Streuer,
 Wilhelm Streuer.

E. Blumberg



Agent für die
Lone Star Brewing Co.
 in San Antonio.

Office im City Saloon.

B. PREISS

UNDERTAKER (Leichenbestatter.)

In der Office des Leichstalles können Särge und Leichenwagen bestellt werden.

Hay Presses.
 Wind Mills.
 Pumping Jacks.
 Well Drilling Machines.
 Water Supply Materials.

ALAMO IRON WORKS.

Box 387. SAN ANTONIO, TEXAS.

Alle radeln!

Humoreske von Albert L'Avocat (Paris).

(Bei der Familie Tillet; im dritten Stock eines Hauses in der Rue de Provence. — Herr Tillet, 55 Jahre alt, gesteht in intimem Kreise nur 42, in Gesellschaft nur 40 Jahre zu, hat Prinzipien und ein starkes Embonpoint. Fräulein Jeanne und Henriette, 18 und 19 Jahre alt, unbedeutende Blondinen.)

Jeanne (zu ihrem Vater): „Aber warum willst Du denn nicht?“
 Herr Tillet: „Warum? — Darum!“
 Henriette: „Es wäre so nett, und ich habe so große Lust...“
 Herr Tillet: „Das glaube ich!“
 Jeanne: „Alles wird uns verboten, und wir haben doch nicht so viel Zerstreungen.“

Madame Tillet: „Man muß sich mit den Zerstreungen zu begnügen wissen, die die Moral gestatten.“
 Jeanne: „Aber das Bicycle ist doch nicht unmoralisch. Alle jungen Mädchen fahren Rad. Alle unsere Freundinnen fahren.“

Madame Tillet: „Das ist egal. Jeder faßt die Erziehung nach seiner Manier auf. In unserer Familie wird mit gewissen Ideen nicht gebrochen. Ich hätte das Gefühl Deiner Großmutter sehen mögen, wenn ich sie in Eurem Alter um die Erlaubnis gebeten hätte, auf zwei Rädern über die Landstraße zu fliegen.“
 Jeanne: „Von Großmutter's Zeiten spreche ich ja gar nicht, erstens war das Bicycle damals noch gar nicht erfunden...“

Herr Tillet (in dozierendem Tone): „Wollte Gott, es wäre überhaupt nie erfunden worden! Ich betrachte dieses sogenannte „Werkzeug der Bewegung“ als ein gefährliches Agens der guten Sitte und der heiligen Ruhe des Familienlebens. Ich verwerfe es zugleich vom Standpunkte der Hygiene. Die Statistiker wird uns eines Tages lehren, welche erschreckliche Zahl von Krankheiten, Gebrechen, Unfällen aller Art mit ihm verknüpft. Daher verwerfe ich das Bicycle! Und nun kein Wort mehr davon!“

Madame Tillet: „hören Sie meine Damen? (in strengem Tone.) Kein Wort mehr davon zu Euren Vätern und zu mir!“
 Jeanne (in Schlußsätzen ausbrechend): „Wir sind so unglücklich!“

(Einen Monat später lebten Madame und die Fräulein Tillet von einem Besuch bei einer alten Tante in der Provinz zurück. Herr Tillet hat sie vom Bahnhof abgeholt. — Küsse, Liebesbegehren, Einfallmännchen der Pädete, Suche nach einem Hahnen. Endlich kann man gemächlich plaudern.)

Madame Tillet (zu ihrem Gatten): „Hast Du Dich während unserer Abwesenheit sehr gelangweilt?“
 Herr Tillet: „Oh ja!“
 Madame Tillet: „Was hast Du denn getrieben?“

Herr Tillet: „Gearbeitet hab ich wie ein Pferd, habe Circulare abgefaßt, Rechnungen aufgestellt...“
 Madame Tillet: „Gewiß, aber... Abends?“

Herr Tillet (etwas verlegen): „Abends? Ich weiß nicht recht, was ich Abends getan habe. Zumeist war ich mit Dattily zusammen; er hat die Idee gehabt, mich nach der Rennbahn mitzunehmen.“

Madame Tillet: „Nach der Rennbahn? Was für eine Rennbahn? Dattily reitet doch nicht.“

Herr Tillet: „Nein, reiten that er nicht, aber er radelt! Er nahm Unterricht, und da ich nichts weiter zu thun hatte... Du begreiffst doch... habe ich auch welchen genommen.“

Die Fräulein Tillet: „Ach, Papa! bravo Papa!“
 Madame Tillet: „Ich bin entsetzt!... Wie! Du hast auf diesem entsetzlichen Instrumente gefessen? Du?“

Herr Tillet: „Es ist allerdings entsetzlich, aber auch so bequem! (sich begeistert.) Wenn Du wüßtest, wie angenehm es ist, sich so vorwärtsrollen zu fühlen! Man fährt wie der Wind. Es giebt keine Entfernung mehr. Ob Du es mir glaubst oder nicht, letzten Samstag sind wir, Dattily und ich, in kaum einer Stunde nach Versailles gefahren.“

Madame Tillet (die Hände zweimal erhebend): „Mein Mann in Versailles! Auf einem Rad! Es ist nicht möglich! Es ist ein entsetzlicher Traum!“
 Jeanne: „Jest, Papa, willst Du uns auch fahren lassen?“
 Henriette: „Ja, Du wirst es uns lehren; wir werden Dich auf Deinen Ausflügen begleiten.“

Herr Tillet: „Ich sage nicht nein, wir werden sehen.“
 Madame Tillet (Kalt und würdig):

„Sie mögen thun, was Sie wollen, mein Herr! Sie sind der Vater Ihrer Töchter! Ich aber, in meiner Eigenschaft als Mutter protektire, hören Sie wohl, ich protektire energisch!“

Herr Tillet (leise zu seiner Frau): „Laß mich doch machen, ich habe meinen Plan. Der Sohn unseres Abteilungschefs ist ein fanatischer Radfahrer. Ich werde ihn einladen, sich uns anzuschließen. Und wer weiß? Wenn Henriette es geschickt anstellt, kann sie sehr bald mit diesem jungen Mann zum Standesamt radeln.“

(Einen Monat später. Herr und Fräulein Tillet im Radfahrerklub; sie wollen eben abfahren.)

Henriette: „Adieu, Mama!“
 Jeanne: „Du wirst allein bleiben, arme Mama!“

Madame Tillet (Bitter): „Ja, ich werde allein bleiben! So geht es alle Sonntage! Ihr werdet irgendwo trübsüden, kommt erschöpft zurück und schloßt sofort ein. Doch an mich, die ich den ganzen Tag vor Langeweile umkomme, denkt Niemand.“

Herr Tillet: „Das ist nur Deine Schuld, warum kommst Du nicht mit uns?“
 Madame Tillet: „Wie soll ich das anstellen? Im Omnibus? Im Luftballon? oder soll ich wie ein Kaninchen hinter Euren Maschinen herlaufen?“

Herr Tillet: „Aber nicht doch! Du sollst ganz einfach ein Rad besteigen!“
 Madame Tillet: „Ich? Niemals! Erstens wäre es nicht anständig...“

Herr Tillet: „Warum bist Du so eigensinnig? Alle Welt übt diesen Sport aus, der von allen Gesichtspunkten angenehm und nützlich ist. Sieh! Dir Deine Freundinnen an. Radeln Sie nicht Alle? Madame Veredu... Madame Patard und ihre fünf Töchter...“

Madame Tillet: „Das will ich nicht bestreiten, Du kannst Deine Liste sogar die Präsidentin unseres Vereins zufügen. Sie fährt Triplex, unsere Präsidentin, mit ihrem Sekretär und ihrem Schatzmeister.“

Herr Tillet: „Na, siehst Du wohl?“
 Madame Tillet (zögernd): „Aber ich bin dazu wirklich schon zu alt.“

Henriette: „Oh, Mama, das ist nicht wahr; mit einem hübschen Kostüm würdest Du wie unsere älteste Schwester aussehen.“
 Jeanne: „Ich bin überzeugt, Du würdest Dich in Hosen sehr gut ausnehmen.“

Madame Tillet (auffpringend): „In Hosen! Unmöglich!... Nie würde ich eine Hose anziehen!... Seine Beine öffentlich zeigen, wie eine Dame vom Theater! Pfui, wie abscheulich!“

Herr Tillet: „Nun, Du kannst auch einen Rod tragen!“
 Madame Tillet: „Einen Rod! Das ist etwas Anderes... Es giebt Räder, die sehr lang, sehr salzig sind! Und dann werde ich sehr hohe Samaschen tragen.“

Herr Tillet (in die Hände klatschend): „Aber Du hast auch nicht nein gesagt! Oh, wie froh bin ich! Wie wir uns amüsiren werden!“

Jeanne: „Nächsten Sonntag frühstücken wir alle vier irgendwo auf dem Lande.“
 Madame Tillet: „Ich gebe zu, das wäre ganz amüsant. Doch wer sollte das Frühstück tragen?“

Jeanne: „Nun, unsere Köchin Francoise.“
 Madame Tillet: „Kleine Märrin! Wie soll sie uns denn begleiten? Sie kann doch nicht radfahren.“

Jeanne: „Ich werde es ihr beibringen, und sie wird uns begleiten.“
 Herr Tillet: „Ja, wahrhaftig! Warum nicht? In vielen Fällen würde es uns sehr angenehm sein, das Mädchen bei uns zu haben.“

Henriette: „Ich bin überzeugt, sie wird sich riesig freuen. Francoise!“
 Francoise (bereinsfürend): „Was ist denn los? Wo brennt's denn?“

Henriette: „Nichts! Aber Papa und Mama wünschen, daß Sie radfahren lernen.“
 Francoise: „Ich! Jesus Maria! Wo denken Sie hin? Ich würde mir die Nase zerbrechen!“

Jeanne: „Durchaus nicht, es ist sehr leicht. Nächsten Sonntag kommen Sie mit uns. Wir werden Morgens um 6 Uhr abfahren und erst Abends heimkehren.“
 Francoise: „Nun mir ist's recht. Das Studienmädchen aus dem zweiten Stock und die Kinderfrau aus dem vierten können sehr gut radeln, und ich bin nicht dümmer, als sie (sich unterbrechend), doch... da fällt mir ein!... Lolotte! die Kasperl was soll aus ihr werden, wenn wir alle fort sind?... Sie wird sich langweilen!“

Jeanne: „Das arme Thier!... Und Niemand wird ihr etwas zu essen geben?“
 Henriette: „Das ist wahr! Arme Lolotte!“

Henriette: „Man kann sie doch nicht allein lassen!“

Herr Tillet: „Hör! auch dafür giebt's ein Mittel, wir legen die Kasperl in ein kleines Körbchen, das Francoise an der Kettstange anbinden wird.“

Henriette: „Hamos!... Lolotte wird sich ausgezeichnet amüsiren!“
 Jeanne: „Und auf diese Weise wird die ganze Familie radeln!“

Madame Tillet (seufzend): „Ich hatte aber doch geschworen...“
 Herr Tillet: „Was willst Du? Wenn Alles fährt, können wir allein nicht zu Fuß gehen. Dieses verzeufelte Instrument wird schließlich noch die ganze Welt auf den Kopf stellen!“

Bricht das Fieber!

Ihr könnt die schlimmsten Fieberanfälle mit „Chilligé“ abwenden. Wenn es festschlägt, bekommt Ihr das Geld zurück. Das unerschöpfliche Mittel heilt auch Malaria, Neuralgie u. s. w. Gibt Appetit, gutes Blut, enthält kein Gift und ist angenehm zu nehmen. Preis 50 Centes. Preparirt von Finley, Tids & Co., New Orleans.

Die schreckliche Erscheinung.

Dieser Tage wollte sich in Neap ein Fräulein ein wenig in ihr Zimmer zurückziehen. Als die junge Dame jedoch die Thür öffnete, sah sie etwas darin stehen, das sie vor Schreck erstarren machte. Hin- und her, gelblich hinter sich zusehend, gelblich hinter sie sich zusehend, das Gesicht eines Augenblicks. Als mehrere Personen herbeigeeilt waren, ging man vorsichtig an das nur angelehnte Fenster und stieß es auf, und was bot sich nun der tapferen Schaar dar: vor dem Spiegel stand, aufmerksam sein Ebenbild betrachtend und nicht die geringste Furcht zeigend, ein großer Eindringling in Gestalt einer Frau und ließ auf das Gesicht der Aufsehenden ein verwundertes „Muh!“ ertönen. Das Thier war von einem Wegger vorher in den an das Haus grenzenden Stall eingestellt worden, muß sich dort losgemacht, den Stall verlassen haben und so in das Zimmer gelangt sein. Schließliche wurde die Kuh durch einen hingeworfenen Landwirth aus ihrem eigenmächtig gewählten Aufenthaltsort herausbefördert und an den ihr rechtmäßig angehörenden Platz verwiesen.

Das gelbe Fieber.

Jackson, Miss., 15. Sept. Die Staatshauptstadt entvolett; die Geschäftshäuser geschlossen; die Herausgabe der Zeitungen suspendirt; sieben Gelbfieberfälle amtlich angezeigt; dabei viele verdächtige Fälle an verschiedenen Punkten; Sperrung der Eisenbahnen des Staates und ernste Befehle, daß die schreckliche Seuche in zahlreichen Theilen des Staates Fuß gefaßt hat — das ist heute der Stand der Dinge in dem mittleren, westlichen u. nördlichen Theile des Staates.

Die schlimmsten Verurtheilungen der Ärzte und des Publikums sind eingetroffen und die in Edwards herrschende Krankheit ist für gelbes Fieber erklärt worden. Die staatliche Gesundheitsbehörde hat eine allgemeine Sperrung über das Reisen verhängt, ausgenommen aus dem Staate, indem sie heute Nachmittag eine Order veröffentlichte und allen Transportlinien zuschickte. Das Reisen aus verzeuhten Plätzen ist absolut verboten.

Ein Lichtstrahl ist, daß die Krankheit bisher in sehr milder Form aufgetreten ist. Der Anzug aus dieser Stadt, welcher im Kleinen bereits vor mehreren Tagen begann, hat riesigen Umfang angenommen. Die Behörde giebt Allen, die in der Lage sind, den Rath, die Stadt zu verlassen u. die Eisenbahnen fagen, sie seien im Stande, irgend eine Zahl zu besorgen. Die Quarantäne wird auf's Schärfste beobachtet.

— Die communischnen Colonien in Paraguay. Ohne Sang und Klang, dafür aber unter Jammer und Thränen ist bis zum Boden. Das ganze Land ist umgestürzt, aber die Fahne war nicht gefunden, deswegen schließlich die Aufständigen nach ihr aufgegeben wurden. war die Fahne? Sie befand sich in den Winkeln, mit denen Frau Paul erhielt sie später zurück. Die Fahne aber behielt die Familie Paul zum Andenken. Die Töchter von Frau Paul haben sie vor einigen Tagen Armeemuseum geschenkt.

Sarsaparilla-Winke.

Sarsaparilla ist Sarsaparilla ganz recht. Thee ist auch Thee und Wehl, Wehl. Es giebt aber verschiedene Sorten! Und die beste! Und die beste! Und die beste! So ist's mit Sarsaparilla. Die giebt's auch verschiedene Sorten. Und Du möchtest die beste! Die ist diejenige, die von Sarsaparilla so gut wie auf Thee und Wehl wäre die Entscheidung leicht. Du schufst Du aber nicht. Die ist die Du denn auch dazu? Wenn Du einen Beharftartikel brauchst, beachte Werth Die unbekannt ist, so laßt Du ihn in einem alten Geschäft Laden und verläßt Dich auf die Erfahrung und den guten Ruf bei Geschäften. Gerade so sollst Du beim Einkauf von Sarsaparilla sein. Aber's Sarsaparilla wird schon seit 50 Jahre verkehrt. Die Großvater brauchte die von Sarsaparilla. Es ist ein Mittel, das sich einen guten Ruf erkauft.

Es giebt viele Sorten von Sarsaparilla, aber nur eine einzige, die von Bayer hergestellt wird; und diese einzige Heilung.

fenen Armen auf. Witten im Ausland die Kolonie, Ne-Neap und die nach Hause gelangenden letzten Schilberungen führten Anfang des noch 200 und später abermals 26 Personen in die neue Anstellung. Alle Einzel, jeder für Alle! war die Eigen- thümlich der Einzelne nicht bei den nur die Gemeinlichkeit. Was daraus geworden trotz allen günstig Umständen, allem Gegenstandes ist der Konters vollendet, das hohe Gebäude elend zusammengebrochen. Die selbstgewählte Häuer, Mr. Kom, welche sich bald zum Irrsinn in der Form, knechtete seine „Präter“ und setzte sich in der naben Stadt auf den Kopf. Sein Beispiel fand Nachahmung und Streit nahmen überhand von 490 Personen verließen 346 die Stadt; viele verlassan, andere wurden in trostloser Verfassung nach Hause zurück und waren für immer von dem Lande gezeilt. Das vielgerühmte „Neap stralen“ ist heute zur Ruine und Scharlante eine willkommene Beute geworben ein Rest von 55 Anhabern hat jetzt die Führung von Mr. Lane eine neue An- saffung Colonia Cosma, gegründet, Schicksal kaum ein besseres sein dürfte.

Die Geschichte einer Fahrt.

Der „Figaro“ erzählt folgende Geschichte einer Fahrt. Kürzlich ist in Rio eine ehrenwerthe Dame gestorben, im Jahre 1815, als sie kaum einige Monate alt war, eine französische Nationalität. Sie hieß Frau Rema und war die Gattin eines talentvollen Mannes, von mehreren Pariser Kirchen, Fresken verstanden, und die Tochter eines Bataillonchefs Paul. Paul, ein Onkel von Toul im Jahre 1815. Die Leiche Adele Paul war etwa 3 Monate alt, die Mütter Toul eroberten. Sie hatte sich zum Kaiser begeben und Frau die Regimentsführerin des 27. Infanterie-Regiments zu hüten anempfing, auf der Kathedrale webte, sowie sie getragen, sie zu verbergen oder zu zerstören, wenn etwas passiren sollte. Die Verbindungen hatten die Fahne gefeiert, was ihr erster Gang zu Toul war die Pflogkommandanten, um sie zu bewachtigen. Sie fanden dort eine Frau, die ihr Kind stillte, Frau Sie zwangen sie, ihnen nach der Fahne suchen zu helfen. Frau Paul begleitete sie mit ihrem Kinde im Arme vom bis zum Boden. Das ganze Land ist umgestürzt, aber die Fahne war nicht gefunden, deswegen schließlich die Aufständigen nach ihr aufgegeben wurden. war die Fahne? Sie befand sich in den Winkeln, mit denen Frau Paul erhielt sie später zurück. Die Fahne aber behielt die Familie Paul zum Andenken. Die Töchter von Frau Paul haben sie vor einigen Tagen Armeemuseum geschenkt.

Herausgegeben von der

Neu Braunfels Zeitung Publishing Co.

Eugen Koller, Redakteur.

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Wonderly giebt sich alle Mühe, zu beweisen, daß er in der That ein so nativ-sprachiger Mann ist, als welchen ihn die Zeitungen, die seiner Anstellung als Chef des Einwanderungs-Departements opponieren, behaupten. ...

Durch den fünfjährigen Aufenthalt im gestifteten Staat Indiana ist die amerikanische Ordnungswelt angeblich tief erschüttert worden. Sie fordert die Behörden auf, mit aller Strenge gegen die Wähler zu verfahren ...

Weshalb ist die deutsche Sprache unseren Kindern von so großem Werthe? Die englische Sprache ist unbestritten die Hauptsprache in den Vereinigten Staaten. ...

Wir haben also Folgendes gesehen: Das Hochdeutsche erweist sich, eine reine, verständliche, klare Sprache zu sein, die an Wohlklang und Wohlklang seiner Sprache nachsteht; sie ist außerdem in jeder Beziehung eine schöne Sprache, der die vorzüglichsten Erziehungsmittel zu Gebote stehen. ...

Halle aber die englische Büchersprache nicht hinreichend von der Jugend verstanden wird, können wir also erwarten, daß diese Gaben ihr von Nutzen sein können und ihr Freude und Genuß gewähren? ...

John Ritch ist auf die gegenwärtige Prosperität sehr schlecht zu sprechen; er meint: „In der Spohrwindens von die Crocers um annerer Bismilität, da kann mer heintzetag net die Sache sehn, wo der Mann zu verlaufe hot, sonnern die Present, wo er die Leit derfor schent, daß se ihm etwas abkaafe. ...

Mit nur wenigen Ausnahmen sind fast alle neueren Sprachen gemischte Sprachen. Daß unser heutiges Hochdeutsche die reinsten aller lebenden Sprachen ist, wird von allen hervorragenden Sprachforschern und Sprachlehrern der gestifteten Völker anerkannt. ...

Weshalb ist die deutsche Sprache unseren Kindern von so großem Werthe? Die englische Sprache ist unbestritten die Hauptsprache in den Vereinigten Staaten. ...

Wir haben also Folgendes gesehen: Das Hochdeutsche erweist sich, eine reine, verständliche, klare Sprache zu sein, die an Wohlklang und Wohlklang seiner Sprache nachsteht; sie ist außerdem in jeder Beziehung eine schöne Sprache, der die vorzüglichsten Erziehungsmittel zu Gebote stehen. ...

Wir haben also Folgendes gesehen: Das Hochdeutsche erweist sich, eine reine, verständliche, klare Sprache zu sein, die an Wohlklang und Wohlklang seiner Sprache nachsteht; sie ist außerdem in jeder Beziehung eine schöne Sprache, der die vorzüglichsten Erziehungsmittel zu Gebote stehen. ...

Die neuen Herbst- und Winterwaren kommen täglich an und wer gute Waaren zu billigen Preisen kaufen will, spreche vor und überzeuge sich von der Wahrheit dieser Behauptung durch einen frühzeitigen Besuch. ...



Table listing various goods and their prices, such as 'Cutting Flanel, schöne Muster, werth 10c. @ 9. für 7 1/2c. @ 9. 20 Yds. Cotton Flanel für ... \$1.00'.



Ich habe Hunderte von anderen billigen Sachen, zu zahlreich, um dieselben hier aufzuzählen. Es wird mir sehr einträglich sein, meine Waaren zu zeigen, ob Ihr kauft oder nicht.

Chas. Floege.

Wollblut. Polard China Schweine, zur Zucht und zur Maß, sowie auch einige feine Jersey Bullen zu verkaufen. Näheres bei Herrn Weisser, Goodwin, Tex.

Warnung. Es ist Niemand gestattet, auf meinem Eigentum zu jagen oder zu fischen. Jemand, der dabei betroffen wird, lasse ich sofort gerichtlich belangen. Louis Kessler.

50 Acker. Farmland zu verkaufen, in der Nähe von Neu Braunfels. Näheres Auskunft erteilt August Dauer.

Land-Verkauf. 226 Acker schwarzer Boden, 3 Meilen nördlich von Kingsbury, Guadalupe Co. 40 Acker in Kultur. Gutes Wohnhaus, Brunnen, Tank und Cisterner. Preis \$12.50 per Acker. Näheres Auskunft erteilt E. D. Mulcahy, San Marcos, Texas.

Zu verkaufen oder zu verpachten. Eine Farm in der Nähe von Cranes Mill bestehend aus 950 Acker. 40 Acker in Kultur, Rest in Pastur. Näheres zu erfahren bei Julius Simon, Hancock Valley, oder Wm. Simon, Yorks Creek.

Billiger Musikverkauf! Umzugs halber verkaufe ich alle meine meist neuen Möbel sowie Piano, vollständige Encyclopaedia Britannica, und Pferd und Wagen zu billigen Preisen. ...

Gesucht. Wird ein lediger Mann um in einem Milchgeschäft zu arbeiten. Näheres zu erfahren bei Andreas Jacoby.

Zum Verkauf. Eine gut-eingerichtete Farm von 275 Acker, wovon 75 in Kultur. Schönes geräumiges Wohnhaus. Gute Stallungen. ...

Großes Preisshicken Austin-Hill Schützenvereins, am Sonntag, 26. September. 60 bis 65 Dollar werth Preise. Alle Schützenvereine sind freundlichst eingeladen. Der Verein.

Erstes Sängerefest. des: Guadalupepathal - Sängerbundes. am Sonntag, den 10ten Oktober 1897.

Program. Erster Theil. 1. Ouverture, Tra Diavolo, von Weber. 2. Sängerebund von Jos. Stumpf. 3. Wiener Walzer von W. Neufel. ... Zweiter Theil. 12. Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien von F. Suppe. ...

Koosman's der neue Photograph, verfertigt nur die besten Bilder, zu mäßigen Preisen. Zufriedenheit garantirt. Sonntags, von 9 bis 12 Uhr, Morgens, offen.

Notiales.

Herr John Nowotny wird als Agent der „Neu Braunsfelder Zeitung“ die deutschen Ansiedlungen besuchen.

Abgang der Post von Neu Braunsfeld. Nach Goodwin täglich (ausgenommen Sonntage) 8 Uhr 15 Min. morgens.

Nach Clear Spring, Gräs, Cordova und Seguin um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Smithson's Valley, Anhalt, Spring Branch und Wesson um 7 Uhr morgens jeden Montag und Freitag.

Nach Sattler und Granes Mill um 11:30 Uhr morgens jeden Montag, Mittwoch und Freitag.

Nach Solms um 1 Uhr nachmittags jeden Montag, Donnerstag und Samstag. Anhalt in Neu-Braunsfeld um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags.

Alle Postfächer müssen, wenn sie rechtzeitig befördert werden sollen, mindestens 30 Minuten vor Abgang der Post, in hiesiger Office aufgegeben werden.

S. G. Rubin, Postmeister.

Neu Braunsfelder Baumwollmarkt am 22. September.

MIDDLING..... 5 1/2 Cents.
STRAIT-MIDDLING... 5 1/4 „
GOOD MIDDLING.... 5 1/4 „
Strait good Middling... 6 „

Deutsch-protestantische Kirche:

Samstag, den 26ten September.
9 Uhr Vormittags: Sonntagschule.
10 „ „ Gottesdienst.
Westphal.

Der Konfirmanden Unterricht in der deutsch-protestant. Kirche beginnt Sonntag, d. 2. October. Persönliche Anmeldung der Kinder ist erwünscht und wird freundlichst im Pfarrhause erbeten.

Der Kirchenchor versammelt sich wieder vom Mittwoch, den 29. Sept. ab zu seinen regelmäßigen Uebungen und werden Damen und Herren, die sich daran betheiligen wollen, zu regem Besuch bestens eingeladen.

Am Samstag, den 18. September erhielt Herr Heinrich Hoecke, die Trauerbotschaft, daß sein jüngster Sohn aus früher Ehe, Hermann, welcher sich zum Besuch auf der Farm seines Bruders August nahe Austin befand, in Folge eines Bluthusses verstorben sei. Herr Hermann, 17 Jahre alt, war am 14. Juli 1871 hier geboren, besuchte die Neu-Braunsfelder Schule und war dann im Geschäft seines Bruders zu San Antonio thätig. Sein weiteres, vorwiegend in der Wälderung ihm überal freunde; im Geschäft war er zuverlässig und fleißig. Als es ihm bereits gelungen war, eine hübsche Summe von seinem Gehalt zu erparieren, fing er vor etwa 2 Jahren an zu kränkeln und konnte seit dieser Zeit nur seiner Gesundheit leben. Trotz aller Kurversuche und sorgfältigster Pflege hat den jungen, hoffnungsvollen Mann nun plötzlich der Tod ereilt. Ein guter Sohn, ein lieber Bruder und treuer Freund ist in der Blüthe seiner Jahre aus dem Leben geschieden. Der Leichnam des Entschlafenen wurde hier zu ewigen Ruhe beisetzt. An seinem Grabe stand nebst dem bekümmerten Vater, den trauernden Geschwistern und Anverwandten seine tiefbetrübtete Braut, Frau Olga Köper, die ihm auch in der Todesstunde zur Seite war.

Frau Katharina Hübing geb. Deublein verschied hier am Sonntag, den 19. September. Sie war am 22. Januar 1827 zu Münsbach, Unterfranken, Königreich Baiern, geboren und kam 1853 auf dem Segelschiff „Neptun“ nach Texas. In Neu-Braunsfeld verheiratete sie sich am 1. October 1854 mit Herrn Joh. Pet. Rubin, der 1866 in einer November-Nacht auf der Straße erschlagen wurde. Leider konnte gerichtlich niemals festgestellt werden, wer sein Mörder war. Im Jahre 1869 heirathete die Wittwe den Wittwer Christian Hübing, welcher am 13. April 1888 starb. Von sieben Kindern aus erster Ehe ist der Mutter die Tochter Katharina (Frau Altmann) im Tode vorangegangen. Dem einzigen Kinde aus zweiter Ehe, der Tochter Anna, welche mit der Mutter und dem Bruder Wilhelm zusammen wohnte, fiel die Aufgabe zu, die seit 3 Jahren von Tag zu Tag schwächer und krank werdende Mutter zu pflegen, bis der Tod sie von ihren Kindern entließ. In dem Wohlgerben und der Liebe ihrer beiden Kinder und Enkel fand die vom Schwilbschmerz geplagte Frau, deren Leben in der neuen Heimat Segen und Arbeit bedeutete, den schönsten Lohn für treue Pflichterfüllung.

Frau Anna Maria Düm, geb. Lammer, Gattin des hier wohnenden

Maurers Heinrich Düm, ist am Montag, den 20. September gestorben. Sie war am 25. April 1807 in Jöbenbüren bei Münster, Westphalen, geboren, seit 1856 verheiratet und kam mit ihrem Gatten im October 1866 nach Texas, wo sie bald ihren Wohnsitz in Neu-Braunsfeld nahm. Die Ehe blieb kinderlos. In den letzten 5 Jahren war die Gattin, welche ein so hohes Alter (90 Jahre und 5 Monate) erreichte, sehr leidend.

Frau Sophie Weidner, geb. Seefas, ist am Dienstag den 21. September, morgens um 7 Uhr nach 4tägigen Leiden in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Geboren am 1. October 1846 zu Emmersbach, Amt Rennerod im ehemaligen Herzogthum Nassau, kam sie mit ihren Eltern im Jahre 1852 nach Neu-Braunsfeld, erhielt hier eine gute Schulbildung und verheiratete sich 1866 mit Herrn Adolph Weidner. Nebst ihm überlebte 11 von 16 der Ehe entsprossenen Kindern und mehrere Enkelkinder, sowie die 82jährige Mutter, zwei Schwestern und ein Stiefbruder die Verstorbenen. Auf ihrer schönen Farm, 4 Meilen von hier, war sie die beste und treueste Lebensgenossin ihres Gatten, eine unübertreffliche Hausfrau, die tagaus, tagein unermüdet für das Wohl ihrer lieben Angehörigen schaltete und waltete, damit ihnen der Kampf um's Dasein möglichst erleichtert und den Kindern eine gute Erziehung zuteil werde. Aber nicht allein im nächsten Familienkreise wird ihr Dahinscheiden auf's Tiefste empfunden und betrauert, sondern auch von ihren vielen Anverwandten, Nachbarn und Freunden, welche diese brave Frau liebten und achteten. Ihr guter Geist segnet die Hinterbliebenen, denen nun der weise Rath der lieben Gattin, das wackere Auge der stets sorgenden Mutter so sehr fehlt. Möge er in ihnen fortleben.

Am 13. September starb in seinem Eltern-Hause zu New Orleans Herr Ranall Stephan Dyer, welcher in den letzten 2 Jahren bei seinem Schwager Herrn Dr. Grube hier wohnte und vor einigen Monaten nach seiner Heimath zurückkehrte. Der Verstorbene war 31 Jahre alt, seit mehreren Jahren leidend.

Vom Plum-Creekt wird uns gemeldet daß dort das jüngste Töchterchen des Hrn. Alb. Ohlendorf gestorben ist.

Das Knochenfieber setzt hier noch immer von Haus zu Haus seine Wanderung fort und fast Keiner bleibt davon verschont. Manchem liegt es schwer, Manchem leicht in den Knochen; der Eine erholt sich sehr langsam, der Andere in wenigen Tagen. Glücklicherweise scheint die Krankheit keinen gefährlichen Verlauf zu nehmen und bald muß dieser Schmaroger doch wieder verschwinden, denn er ist mit seinen Besuchen so ziemlich durch und er wird doch nicht noch einmal von vorne anfangen.

Herr August Kabelmacher und Frau, Tochter von Lehr. Weidner, wurden durch die Ankunft eines Söhlchens erfreut.

Fraulein Hedwig Schramm reist heute nach Deutschland, wo sie in Zukunft zu wohnen gedenkt. Wir wünschen glückliche Fahrt nach der alten, trauten Heimath.

Am ersten December werden hier die neuen Contracte mit den Land-Postfabriken abgeschlossen. Formulare und genaue Auskunft kann man beim Postmeister Jos. Rubin erhalten. Angebote müssen bis zum genannten Tage eingereicht sein. Häufig hören wir darüber klagen, daß die Postverwaltung nicht genug für die Fahrten bezahlen, so daß der Unternehmer eher verliere als verdiene. Bekanntlich übernimmt die sämtlichen Fahr-Vorkosten eines großen Districts ein Hauptcontractor der sie wieder an Untercontractoren verleiht und versucht, dabei ein möglichst gutes Geschäft zu machen. Es ist also lediglich die Schuld derjenigen, welche dem Hauptcontractor zu niedrige Angebote machen, wenn beim Fahrten der Vorkosten nichts zu verdienen ist. Man mache seine Rechnung, bevor man ein Angebot einreicht. Die Postverwaltung hat damit nichts zu thun, sondern sie verlangt nur, daß der Dienst pünktlich besorgt wird.

„Black Spanish“ Weine, die Flasche zu 25 Cts. und die Gallone zu \$1.00 Trauben-Saft die Flasche zu 35 Cts. und die Gallone zu \$1.50 bei Wm. Ruse.

Eine selten schöne Auswahl von Lampen und deren liebliche Landschafts- und Blumen-Bilder das Auge erfreuen, sowie prächtige Porzellan-Böden mit und ohne Marmor sind jetzt in Jos. Roth's Juwelier-Geschäft ausgestellt. Es sollte Niemand veräumen, sich die prächtigen Sachen anzusehen, welche bei Jos. Roth zu den möglichst billigen Preisen verkauft werden.

Baumwolle zum höchsten Marktpreis A. G. Starp, Smithson's Valley.

Neue Haringe und Sardellen bei Streuer & Hoffmann.

Kauft eure Schuhe bei Pfeuffers.

Ludwig's Hotel erhält und verkauft jeden Freitag eine Sendung frischer Austern u. geräucherter Fische, in Eis verpackt. Man ertheile Aufträge frühzeitig.

Jetzt kommt die Zeit wo man sich nach einem neuen Anzug umsehen muß, denn es wird jetzt bald kalt. Da Ihr wahrscheinlich auch billig kaufen wollt, so geht zum Frey Andrae hin und laßt Euch Euer Maß nehmen. Er hat wieder neue Muster erhalten, nach welchen er sehr billig verkauft. Er nimmt Maß für Anzüge von \$7.00 aufwärts.

Täglich die feinsten Austern bei H. Streuer & Bro.

Jeder sagt, daß Pfeuffers die beste Auswahl haben von Dry Goods, welche je in der Stadt war.

Flour so billig wie irgendwo beim Starp in Smithson's Valley.

Bachstein-Käse, ganz frisch bei Streuer & Hoffmann.

Hosen, Hosen, Hosen von den berühmten Waco Woelen Mills zu haben bei H. Andrae. Auch könnt Ihr das Waco Zeug bei der Park von ihm haben.

Frische Austern auf Eis erhalten täglich H. Streuer & Bro.

Pfeuffers verkaufen die Columbia Nähmaschine immer noch für \$22.50 unter 10 jähriger Garantie.

Bachstein, Schweizer und grünen Käse. Schinken und Mettwurst bei H. Hamppe.

Alles was zur Sattlerei gehört, findet man beim Homann.

Gibt zu Streuer & Hoffmann, da findet ihr alle Sorten getrocknete und eingemachte Früchte.

Alle Sachen werden billiger wie je bei H. Andrae verkauft.

7 lb vom besten Kaffe für \$1.00 bei Starp in Smithson's Valley.

Hames Chaines, Back Bands, Lines Etc. Reparaturen direkt gemacht, beim Homann.

Alle Leute können nicht ihre ganzen Sachen bei Pfeuffers kaufen, aber jeder sollte darauf bedacht sein, seine Schuhe dort zu kaufen.

Geschirre, das wissen die Leute, sind gut und billig beim Homann.

Dr. Shoops' weltberühmte Heilmittel, namentlich für Frauenkrankheiten. Zu haben in A. Tolle's Apotheke.

Der „Hancock Rotary Disc Plow“ kommt immer mehr in Aufnahme, weil jeder Farmer, der mit ihm arbeitet, ihn lobt. Seht Euch den Plug an bei H. D. Gruene in Thorn Hill.

Erfrißende Getränke, wie Soda-Wasser, Milk-Schake u. die besten Sorten Eider bekommt man in Geue's Frucht- u. Delikatessen Geschäft.

Champagner-Cider per Glas und Flasche, per Duzend und in Fässern bei Ed. Nagelin.

Es ist allgemein bekannt, daß Pfeuffers die beste Auswahl Schuhe haben.

Verkauft sind 100 100 100 Collars.

Von denen nicht eines eine webe Schulter verursacht hat. 20 Duzend, 20 Duzend derselben Sorte eben angekommen. Diese sind zu haben beim Homann.

Die beste Auswahl von Whiskey, wird verkauft beim Quart und bei der Gallone im Phoenix Saloon.

Holzmann & Co.

Jeden Donnerstag und Sonntag Ice-Cream in Geue's Frucht- und Candy-Store.

Anzüge waren noch nie so billig, und werden sobald nicht wieder so billig werden wie Pfeuffers sie diesen Herbst verkaufen.

Das beste Heil-Mittel gegen Knochenfieber ist Microben-Killer bei H. Hamppe.

Der Garten neben dem „Phoenix-Saloon“ von Holzmann & Co. ist der schönste und fruchtbarste Platz in der Stadt für Damen sowohl wie für Herren ein angenehmer Ausflugsort. Begnüge Euch hier mit eingetrichtelt und die Bedienung ist eine stets prompte und vorwonnende. Mit der Wirtschaft ist eine Restauration verbunden.

Den neuesten Phonograph mit einer großen Auswahl seiner Musik- und Gesangsvorträge bekommt derjenige, welcher in der Zeit vom 1. Juli 1897 bis 1. Jan. 1898 die meisten 5 cts. Cigarren in Otto Heilig's Saloon kauft, also am 1. Jan. die meisten Tickets aufweist, die mit den Cigarren verpackt werden.

Kommt und überzeugt Euch selber von der Güte des Waco Hosenzeugs, klos zu haben bei H. Andrae.

Stets die besten Groceries, große Auswahl von Zeugen, Kleidern, Schuhe, Hüten u. s. w. findet man beim Starp in Smithson's Valley.

Sättel! Sättel! Eigenes Fabrifat. Nie solche Auswahl hiezu gegeben. So niedrige Preise ebenfalls nicht. Immer beim Homann.

Die größte Auswahl von Anzügen für Herren, Knaben und Kinder bei Pfeuffers.

Dr. Peter Fabner's Alpenkräuter Blutbeleger und sonstigen Medicinen sind zu haben bei A. Tolle.

Heu-Rechen zu \$15. H. D. Gruene, Thorn Hill.

Soda-Wasser, Ginger Ale und sonstige erfrischende Getränke stets bei Ed. Nagelin.

Mexikanische Bandwürmer Kur. Das berühmte mexikanische Bandwurmmittel vertreibt den Bandwurm vollständig und leicht in wenigen Stunden. Preis nur \$1.00. A. Tolle's Apotheke.



Bei allen Apothekern zu verkaufen.

Die New Home, Wheeler & Wilson und Davis Nähmaschinen immer noch zu verkaufen bei H. Hamppe.

Seit dem 1sten Juli hat Herr Adolph Hogrefe die hiesige Wirthschaft und Regalbahn übernommen. Adolph ist ein stets freundlicher, vorwonnender Wirth.

Habt Ihr einen Plug nötig, so erkundigt Euch, ehe Ihr lauft, über den „Hancock Rotary Disc Plow“ bei H. D. Gruene in Thorn Hill.

Keine Korn-Weibils mehr. Kauft Joh. Waddell's Wevil Destroer in A. Tolle's Apotheke.

Hawkes, die besten Brillen im Lande nur bei H. Hamppe.

Bettfedern bei Pfeuffers.

Danksgiving.

Allen, welche der Beerdigung unseres lieben Sohnes und Bruders, des Herrn Hermann F. Hoecke, beizuhielten, danken wir auf's Innigste.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.

Unsere innigsten Dank sprechen wir hiermit allen aus, die der Beerdigung unserer geliebten Mutter und Großmutter, Frau Katharina Huebinger geb. Deublein, beizuhielten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksgiving.

Allen, welche der Beerdigung meiner geliebten Gattin, Frau Anna Maria geb. Lammer's beizuhielten, sowie den hülfereichen Nachbarn sagen ich hiermit aufrichtigen Dank.

Heinrich Düm.

Zum Verkauf.

Lot 132 in Block 3 mit Wohnhaus. Heimstätte des verstorbenen Herrn John Halm in Neu Braunsfeld.

Nähere Auskunft erbeilt Julius Halm. 47 1mt Neu Braunsfeld, Texas.

Zu verkaufen.

Gebrauchte, gut erhaltene Möbel, sowie ein Gasolin- und ein Steinöl-Dien aus C. Gehren's Nachl.

Jos. Rubin, Administrator.

Die Schuhmacher Werkstatt von Hermann Krott

ist von Seefas' Haus nach Stein's Haus in D. Seguinstraße verlegt.

Erntefest

Mission Valley

am Sonntag, den 5. October. Anfangs nachmittags um 3 Uhr.

Abends Ball. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Ungekommen:

Kalender für 1898

in

B. E. VOELCKER'S

Buchhandlung,

Zeitschriften u. Zeitungsagentur

SKLENNAR'S

Putz- und Mode-Geschäft.

Die neuesten Mode-Artikel in bester Auswahl für die Saison angekommen.

Achtung! Achtung!

Da in den Schaufenstern nicht genügend Raum ist, um

alle Muster der neuesten Hut-Façons, welche ich während meiner Reise in den größten Mode-Geschäften nach modern-

stem Styl selbst aufgepußt habe, zu zeigen, so lade ich die Damen von Neu Braunsfeld und Umgegend ein, meine sämt-

lichen von mir aufgepußten Musterhüte, die am 2. 3. und 4. October in meinem Geschäftsfokal und dem

damit verbundenen Raume ausgestellt sein werden, zu besichtigen.

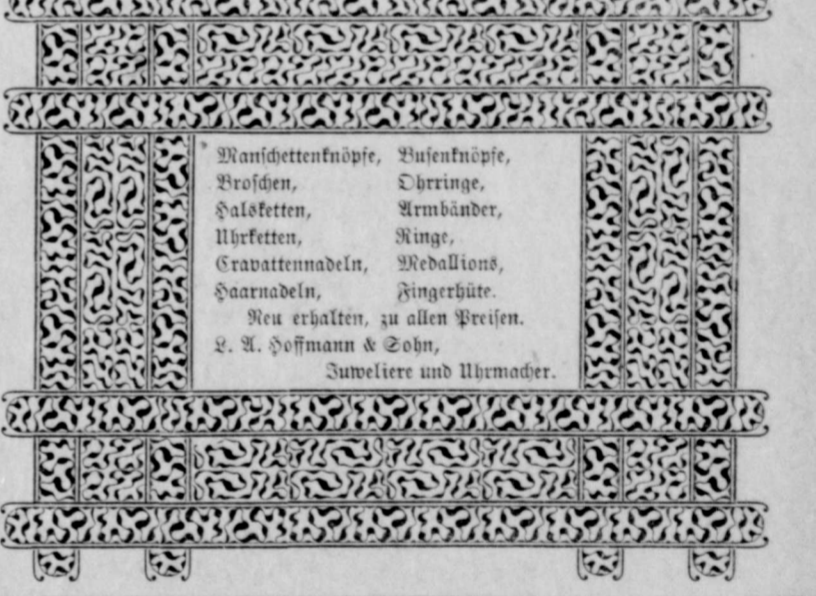
Anna Sklennar.

Hasenbecks Saloon u Kegelbahn

in der Seguin Straße.

Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Sonntag erfrischende Getränke. Gute Auswahl von Cigarren. Aufmerksamkeit Bedienung.

Zum Besuch ladet freundlich ein Adolph Hogrefe.



H. V. SCHUMANN,

Apotheker.

Drogen und Chemicalien, Schulbücher und Schreibmaterialien, Patent-Medicinen usw.

Bruchbänder

in großer Auswahl.

New Braunsfeld, Texas.

Ball

Rhode's Halle

am Sonntag, den 5ten October.

Freundlich ladet ein Ed. A. Rod.

Warnung.

Es ist Niemand gestattet, ohne meine Erlaubnis auf meinem Lande zu jagen oder dasselbe zu betreten. Zuwiderhandeln werde ich unmissverständlich gesetzlich belangen.

48 6t Louis Vogel.

Warnung.

Fischen und Jagen auf meinem Eigentum sowie das Betreten meiner Gärten ohne meine Erlaubnis ist strengstens untersagt. Zuwiderhandeln werde ich gerichtlich belangen.

47 1mt Gustav Dauer.

Das versunkene Ballfest.

Es war im Sommer 1780, als der stätliche Dreimastler Royal George von 84 Kanonen nach zweitägiger Abwesenheit auf der Höhe von Spithead vor Anker ging.

Man brauchte einige Wochen, um das stolze Schiff von den Spuren der langen Reise zu befreien; aber nachdem es wieder schmutz dalg und sich majestätisch auf den Fluten wiegte, da faßte der Kommandant den Beschluß, den Offizieren der auf Spithead versammelten Flotte und den Würdenträgern von Portsmouth einen großen Ball an Bord des Royal George zu geben.

Das Schiff hatte seinen Sonntagspum an, dazugleich seine gesammte Besatzung und der Kommandant erwartete in seiner Galauniform die herannahenden Gäste. Während ein auserlesenes Musikkorps seine rauschenden Fanfaren ertönen ließ, glitten, vom schönsten Wetter begünstigt, die Staatsboote heran, welche eine auserlesene Gesellschaft von Herren und schönen Damen aus Portsmouth, Portsea und von der Insel Wight herbeiführten.

Eine Stunde später war der Ball im vollen Gange. Es herrschte das prächtigste Wetter, eine schwache Brise kräuselte kaum die Oberfläche des fast spiegelglatten Meeres.

Uen auf dem Verdecke des prachtvollen Kriegsschiffes herrschte Lust und Freude; die tanzenden Paare drehten sich in raschen Kreisen und raumten jauchend plaudernd und scherzend die Nichtanzenden. Der blaue Himmel schaute besser auf das frohe Menschengewühl herab und sandte, um den Genuß an ein Gipfel zu bringen, eine vorläufige Brise, welche die vom Tanze erglühenden Schönen wohlthuend anwehte.

Der Lusthauch, welcher nur kurz genug war, um die Windaufste aus des Kapitäns Kajüte sanft ertönen zu lassen, reichte indessen hin, um durch die auf den so leuchtenden Elementen entstandene, kaum bemerkbare Bewegung des Gleichgewichts des Schiffes insoweit zu hören, daß eine Lage schwerer Geschosse, welche man zur Vermeidung des Staumes in die geöffneten Stückforten vorgeschoben hatte, unvorsichtiger Weise — durch das windstille Wetter verfaßt — ohne sie festgebunden zu haben, alle zugleich mit Blüheschnelle nach der entgegengesetzten Seite rollten, wodurch der Royal George im Augenblick auf die Seite gelegt wurde.

Ein einziger berzerrschender Schrei, in welchem die allgemeine Freude und Lust in einer einzigen schaurig gräßlichen Dispersion erstarb, hallte klagend über die Gewässer zu den nächstliegenden Schiffen.

Die reißenden Masten des Royal George neigten sich schnell hinab bis zum Spiegel des Meeres, welches seine Wellen, wie um seine geführten Ruder zu rächen, durch die offenen Stückforten in die inneren Räume sandte. Noch ein Schwallen und eine zweite Flut strömte in den mächtigen Bauch des Schiffes.

Einmal noch hob sich der stätliche Bau in seiner ganzen imponanten Größe, aber nur um zum letzten male die Klirren seiner herrlichen Formen zu zeigen. Dann begann das Schiff immer tiefer zu sinken, in raschen Wirbeln tanzte es einen schrecklichen Tanz.

Nach einigen Sekunden und es schob mit allen den Tausenden, die mit tövebelchen ihren Jügen — den Himmel verzehens um Rettung ansehend — sich in den Lauen Kampfsport angelammert hielten, in den unergündlichen Abgrund hinab. Ueber ihm aber schloß sich hoch aufschäumend in lauten, grauigem Gurgeln für immer der schwarze gäbende Schlund.

Wenige Minuten hatten hingereicht, die schreckliche Katastrophe zu vollenden, so daß die von den nadelzenden Schiffen abgeordneten Rettungsboote bei ihrer Ankunft nur noch einen wirbeln waltenden Ring sahen, der in kreisförmigem Strudel Alles, was ihm zu nahe kam, in die Flut hinhog. Nur drei gute Schwimmer hatten sich gerettet, alle übrigen verfielen mitten im Jüel dem Meere zum Raube.

Dies ist die Geschichte des versunkenen Ballfestes auf dem Royal George, wie sie von den drei Geretteten seinerzeit der Admiralität berichtet wurde.

Die Krankheiten Napoleons I.

So lange Napoleon auf dem Throne war galt Alles, was die Gesundheit des Herrschers anbelangte, als strenges Staatsgeheimniß; die Leibärzte hielten sich ängstlich daran und stützten, ohne Aufzeichnungen zu hinterlassen. Die Berichte aus St. Helena stammen von den Leibärzten, die dem gefangenen Kaiser von der englischen Regierung zuerthelt wurden. Napoleon klagte fortwährend, daß ihn das Klima auf St. Helena tödte; auch der französische Arzt Ferrus behauptete, daß

das tropische Klima der Insel dessen Leben verkürzt habe. Das Wohnhaus Napoleons lag jedoch 2000 Fuß über dem Meere, wo die Temperatur niemals über 25 und niemals unter 16 Grad C. (77 und 61 Grad F.) war; auch ist später bei der Sektion keinerlei Anhaltspunkt gefunden worden, daß das Klima auf den Kaiser schädlich gewirkt hatte. Der Körper Napoleons war, mit zahlreichen Wundnarben bedeckt, die von den Verwundungen in den Schlachten herrühren. Napoleon pflegte seine Wunden zu verheimlichen wohl in der Absicht, bei seinen Soldaten als unverwundbar zu gelten.

Der englische Feldmarschall Wolfsey berichtet, daß schon im russischen Feldzuge 1812 der französische Kaiser Symptome einer „geheimnißvollen Krankheit“ gezeigt habe, welche seine Geisteskräfte in Mitleidenschaft zog. Wenn er z. B. einen Schlachtenplan mit seinem Feldherrnblut entworfen, so habe ihn, wenn die Schlacht anhub und während ihres ganzen Verlaufes, Trägheit und Nachlässigkeit befallen. In der Schlacht bei Waterloo ließ Napoleon vor sich auf freiem Felde einen Tisch hinstellen und verließ, das Haupt auf die Hände gestützt, in halbchlummerndem Zustande, bis seine Luge eine gefahrvolle war, auch dann war er so träge, daß es schwer fiel, ihn auf's Pferd zu beben. Die Schlacht bei Berdino war gut geplant; aber gerade im entscheidenden Moment stellte sich bei Napoleon ein Anfall jener Krankheit ein; er unterließ, seinem Feldmarschall Ney, der einen Angriff auszuführen sollte, Hilfe zu senden. Der Angriff mißlang. Bei Dresden hätte er die Armeen der Verbündeten vernichtet, beide Kaiser und den König von Preußen gefangen nehmen können; aber als er das Kommando über seine Armee übernehmen sollte, da befiel ihn seine Krankheit und er versank in den tiefen Schlaf. Zwar schlug er einige male die Augen auf und versuchte sich aufzurichten, aber sofort schlossen sich die Augen wieder. „Je mehr ich mich in das Studium des Feldzuges 1815 versenkte“, schreibt Marschall Wolfsey, „umso mehr gelangte ich zu der Ueberzeugung, daß der unglückliche Ausgang des Feldzuges lediglich auf die krankhafte Schläffucht Napoleons zurückgeführt werden muß, welche ich gerade dann befiel wenn Thatkraft und Umsicht erforderlich waren.

Die Erklärung dieser „geheimnißvollen Krankheit“ dürfte sein, daß Napoleon bei seiner rastlosen Arbeit, behändigen Anregung und unregelmäßigen Lebensweise öfter von nervösen Zuständen geplagt wurde. Die Behauptung indess, daß Napoleon an Epilepsie gelitten habe, ist nach den zuverlässigen Berichten aus St. Helena irthümlich. Hingegen ist der Schlaf auf chronische Nephritis (Nierenentzündung) gerechtfertigt. Bis zu seinem Lebensende litt er periodisch an einer ekzematösen Hautkrankheit, welche schon die Kaiserin Josephine in ihren Memoiren erwähnt. Er soll sich diese Krankheit noch in Toulon zugezogen haben, als er den Leidesod eines todtten Artilleristen gebrauchte, welcher an der Krätze litt. Die unmittelbare Todesursache war ein „Carcinoma ventriculi“ (Magenkrebs). Die Anzeichen dieser Erkrankung hat Napoleon von seinem Vater geerbt. Die Sektion seiner Leiche war unvollständig; das Gehirn die Nieren u. dgl. wurden überhaupt nicht untersucht.

Der Kaiser wurde durch die Hand geschossen und Gerdo wurden von mehreren Kugeln getroffen. Es gelang jedoch Gordon und Andrews zu entkommen. Sie wurden in Dogood verhaftet. Die Räuber waren in dem Buggy von Pyle Keel nach dem Platz hinausgefahren und später wurde in Erfahrung gebracht, daß der Mauth in der Wohnung von Wil. Jenkins geplant werden war. Die beiden Letzgenannten wurden darauf als Teilnehmer an dem Verbrechen in Haft genommen. Der 21 Jahre alte Henry Schuler saß im Gefängniß, weil er in der vorigen Woche den Barbierlaten in Dogood betraubt haben soll.

Die Bürger waren der Ueberzeugung, daß die Verhaftung Mitglieder der Bande seien, welche eine ganze Anzahl von Räubereien verübt hatten. Sie beschloßen schnelle Justiz an ihnen zu üben. Um 1 Uhr heute Morgen sammelten sich Reiter aus allen Himmelsrichtungen auf einem Hügel in der Nähe von Versailles. Man verlor keine Zeit mit Reden und in aller Stille zogen 400 Mann in die Stadt ein, holten die Verhafteten aus dem Gefängniß und hängten sie auf.

Kaiser der Bürger der Stadt scheint die That des Mobs zu bedauern. Im Gegentheil, man spricht die Absicht aus, noch 3 oder 4 Mitglieder der Bande zu hängen. **Bullion's Arnica Salbe.**

Die Leute in der Welt gegen Schmitzwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfuss, Fiechten, aufgesprungene Hände, Frostblößen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und turirt unbedingt die besten. Vollständige Zusammenstellung wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei V. C. Brecker.

Gediehen Cüre Kinder?

Die Kinder sollen essen und wachsen. Wenn Ihr ein Kind habt, daß ist und nicht wächst, so kann man annehmen, daß es Wärmer hat. Das Gesicht wird mager, die Augen matt, der Schlaf unruhig, das Kind stichert an der Nase und wird ängstlich. Gebrauch! White's Cream Vermifuge, dann wird jeder Wurm vertreiben und das Kind gedeiht. Preis 25 Cts. A. Tolle.

5 Männer gesucht.

Versailles, Ind., 15. Sept. Eple Leo, Bert Andrews, Clifford Gordon, Wm. Jenkins und Hren Schuler waren gestern Nacht von einer aufgeregten Menge aus dem Gefängniß geholt, und nur einen Bloß davon entfernt, an einem Baume aufgehängt.

Der „Mob“ bestand aus Leuten von Milan, Sumner und mehreren and. e. benachbarten Dörfern. Sämmtliche fünf Mann waren unter der Anklage wiederholter Räubereien verhaftet und sollten im hiesigen Gefängniß ihre Verurtheilung abwarten.

Der Hof der Farmer und sonstigen Bewohner in der Umgegend, gegen die fünf Verbrecher läßt sich nur dadurch erklären, daß diese Leute in letzter Zeit unter unzähligen Räubereien zu leiden hatten und dieselben schließlich zur wahren Rantplatz wurden.

Gegen 1 Uhr Morgens marschirten etwa 300 Mann, theils zu Fuß, theils zu Pferd

in die Stadt und direkt vor das Gefängniß. Sie riefen den Hilfs-Gefangenenwärter Tiff Kenan an die Thür, und als derselbe öffnete, verlangten sie, ihm die gespannten Revolver vorhaltend, die Herausgabe der Gefängnißschlüssel. Kenan weigerte sich, worauf er zu Boden geworfen und ihm die Schlüssel abgenommen wurden. Nash waren hierauf die inneren Gefängnißthüren geöffnet, und als die Leute der Gefangenen, die sie sehr wohl erkannten, ansichtig wurde, schossen und verwundeten sie dieselben. An bereit gehaltenen Stricken wurden sie alsdann aus ihren Zellen geschleift und nach einem großen Baum, der etwa ein Häusergeviert von dem Gefängniß entfernt steht geschleppt. In weniger denn fünf Minuten haumelten die fünf Verbrecher in der Luft.

Andrews und Gordon, zwei der Gelponkten, waren schon vorher bei einer Räuberei schwer verwundet worden und man glaubt, daß die Weiden bereits todt waren, als sie aufgehängt wurden. Ein breiter Blutstreifen bezeichnet genau den Weg, den die Lyöcher mit ihren Leibern genommen hatten.

Die Lyöcher sind hier unbekannt, doch vermuthet man, daß es hauptsächlich Leute aus der Gegend von Correll, Ind., waren. Nach vollbrachter That, waren sie urplötzlich wieder verschwunden.

Versailles ist ein Städtchen von 800 Einwohnern. Es liegt 5 Meilen von der nächsten Bahn entfernt und hat keine Verbindung mit der Außenwelt. Seit 4 oder 5 Jahren sind die Farmer von einer Verbrecherbande heimgesucht worden. Farmer, welche mit einer Herde Vieh oder einer Wagenladung von Farmprodukten nach der Stadt kamen, wurden am nächsten Morgen blutend und ihres Geldes beraubt auf der Landstraße gefunden. Alte deutsche Farmer wurden heimgesucht, geliebelt und in grausamer Weise gemartert bis sie angaben, wo sie ihr Geld versteckt hatten. Eine alte deutsche Frau batte sich auf ein glühend heißen Ofen stellen müssen bis sie angab, wo ihr Geld verborgen war. Diese Räubereien haben ununterbrochen andauernd. Verhaftungen erfolgten ab und an, allein es gelang nur selten, die Schuldigen zu überführen.

Während der letzten Woche hatten die Räubereien in bejorgnißerregender Weise zugenommen. Am Samstag erfuhr der Sheriff, daß die Räuber in den Laden der Gebrüder Woolley in Correll, Ind., 10 Meilen von hier einbringen würden. Die Nachricht kam von einem Mitglied der Bande, gegen den bereits verschiedene Verhaftungen vorlagen. Sheriff Burking wieß den Mann an, die Bande zu begleiten und legte sich mit 5 Gehülfen nach dem Gebäude, in dessen Keller er sich verbarg. Die Gehülfen versteckten sich in der Nähe. Kurz nach Mitternacht erreichte die Bande den Laden der Gebrüder Woolley. Clifford Gordon und der Angeber des Sheriffs brachen in das Gebäude ein. Gordon war kaum in dasselbe eingetreten, als der Sheriff ihn ergriff. Beide zogen Revolver und schossen. Bert Andrews, einer der Räuber feuerte ebenfalls und die Hülfsheriffe kamen dem Sheriff zu Hülf.

Der Sheriff wurde durch die Hand geschossen und Gerdo wurden von mehreren Kugeln getroffen. Es gelang jedoch Gordon und Andrews zu entkommen. Sie wurden in Dogood verhaftet. Die Räuber waren in dem Buggy von Pyle Keel nach dem Platz hinausgefahren und später wurde in Erfahrung gebracht, daß der Mauth in der Wohnung von Wil. Jenkins geplant werden war. Die beiden Letzgenannten wurden darauf als Teilnehmer an dem Verbrechen in Haft genommen. Der 21 Jahre alte Henry Schuler saß im Gefängniß, weil er in der vorigen Woche den Barbierlaten in Dogood betraubt haben soll.

Die Bürger waren der Ueberzeugung, daß die Verhaftung Mitglieder der Bande seien, welche eine ganze Anzahl von Räubereien verübt hatten. Sie beschloßen schnelle Justiz an ihnen zu üben. Um 1 Uhr heute Morgen sammelten sich Reiter aus allen Himmelsrichtungen auf einem Hügel in der Nähe von Versailles. Man verlor keine Zeit mit Reden und in aller Stille zogen 400 Mann in die Stadt ein, holten die Verhafteten aus dem Gefängniß und hängten sie auf.

Kaiser der Bürger der Stadt scheint die That des Mobs zu bedauern. Im Gegentheil, man spricht die Absicht aus, noch 3 oder 4 Mitglieder der Bande zu hängen. **Bullion's Arnica Salbe.**

Die Leute in der Welt gegen Schmitzwunden, Quetschungen, Geschwüre, Salzfuss, Fiechten, aufgesprungene Hände, Frostblößen Hühneraugen und alle Arten Hautausschläge und turirt unbedingt die besten. Vollständige Zusammenstellung wird garantiert oder das Geld zurückgegeben. Preis 25 Cents per Box. Zu verkaufen bei V. C. Brecker.

Lehrer gesucht.

für die Rogers Hand Schule. Muß im Deutschen und Englischen unterrichten können. Lediger Mann wird vorgezogen. A. Dlenford, B. Krafz, C. Draune, Trustees.

Chicago Dental Parlor.

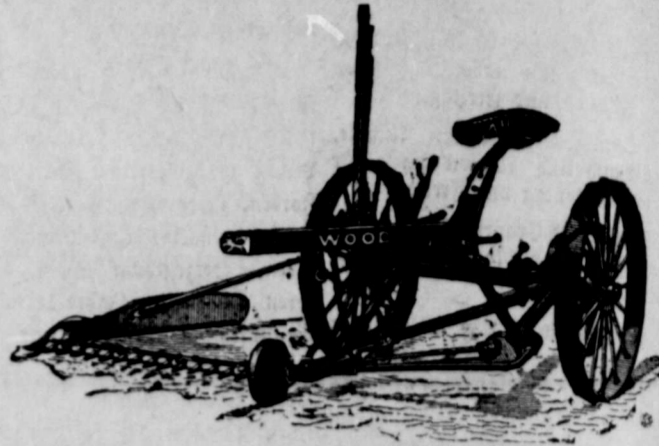
hat jetzt die neue Office No. 405 East Houston Str. einen Bloß von der Post-Office entfernt bezogen, wo sie bis zum 1. Februar '97 zu besonders ermäßigten Preisen das leidende Publikum bedienen werden.

Für gründliche Kenntniß und gute Pfledienung sind die Herren weit und breit bekannt und bedürfen keiner weiteren Empfehlung.

W. Schmidt, Händler in allen Sorten von Farmgeräthschaften. Walter A. Wood Grassmaschine.

W. Schmidt, Händler in allen Sorten von

Farmgeräthschaften. Walter A. Wood Grassmaschine.



Garantirt die beste Grassmaschine der Welt. Heurechen in allen Sorten.

Agent für die berühmten Studenaker Farm- und Spring-Wagen.

HEILIG'S SALOON

Gegenüber dem Passanger Depot. Neu Braunsfels, Tex.

Feine Whiskey's, Weine u. s. w. Beste Auswahl in Cigarren, Tabaken und Pfeifen. Stets kellerfrisches Bier an Zapf. Billard. Billard.

WORFF & LUDWIG

neben der Post-Office. Großer Vorrath und beste Auswahl in feinen Weinen, alten Whiskey's, Cigarren und Tabaken. Stets kellerfrisches Lagerbier der City und Lone Star Brauereien an Zapf.

Die Perle von Texas. Größte Brauerei südlich von St. Louis.

Lehtjährige Verkäufe 150,000 Faß mehr als irgend eine Brauerei im Süden.



San Antonio Brewing Assn.

Ein durchaus einheimisches Institut. Sämmtliche Aktien in Händen von San Antonio Bürgern. Robert Krause Agent für Neu Braunsfels und Umgegend.

F. SIMONS SALOON.

Süd-Ecke des Marktplazes, Neu Braunsfels, Tex. Die Besten Getränke und Cigarren stets an Hand, und kellerfrisches Bier an Zapf. Feine Whiskey's werden per Quart und Gallone billig verkauft.

The HUGO & SCHMELTZER CO. WHOLESALE GROCERS. San Antonio, Texas.

Allernige Agenten des berühmten Flaßbieres von Jos. Schlitz & Co. Der Whiskey von Rosham, Gerstly & Co. und „Velle of Bourbon“ Co. Dannemiller's gebranntes Cordova-Kaffee; der Stadelberg's Raphael, D. Hirsch & Co's. Mephiso, Kohlberg Bros. International, und Reynolds, Rogers & Sby Cigarren. Stafford's Mineralwasser, turirt alle Renkraufheiten. Ausgezeichnet für Wirtschaften und Tischgebrauch. Alleinige Agenten für Farmer Allerton's Wagen-Schmier

Der Landsmann.

Deutsch-amerikanische Skizze von W. v. Schierbrand.

Jawohl Herr Landsmann. Die Stirn des alten Behrend verfinsterte sich...

Als sein Schoppen Marktgräser vor ihm hingestellt ward, da nippte er von Zeit zu Zeit daran...

Herr Behrend raffte sich auf. Es mußten trübe Gedanken gewesen sein, die ihn bestrahlt hatten...

Eigene Geschichte? murmelte er dann halb für sich. Wie so ein Wort einen doch das Geschehene wieder so lebendig vor die Seele ruft?

Nun, so erzähle doch, wenn eine Geschichte darin liegt.

Grabs sie aus, Deine Erzählung. So scholl es in buntem Chor um ihn herum.

Der alte Behrend strich sich den ergrauten Bart.

Meinetwegen, sagte er dann, wenn's Euch interessiert. Obwohl an der Sache an sich für sich eigentlich nicht viel ist.

Was denn?

Nun, so erzähle doch, wenn eine Geschichte darin liegt.

Grabs sie aus, Deine Erzählung. So scholl es in buntem Chor um ihn herum.

Ich war damals schon ungefähr 30 Jahre alt und hatte mir den Wind schon tüchtig um die Ohren wehen lassen.

Aber, Herr Landsmann, seien Sie doch barmerzig — ich leide wirklich die äußerste Noth, wie ich mir der Mensch nach.

Der Teufel ist ihr Landsmann — lassen Sie mich ungeschoren, rief ich entrüstet und geärgert und schritt schnellen Schrittes von dannen.

An der nächsten Straßenecke drehte ich mich rasch noch einmal um. Da stand der Mensch noch — auf demselben Fleck und starrte den Himmel an — schenbar das Bild der Verzweiflung.

Ich blieb im Ganzen eine Woche in San Francisco; amüsierte mich ganz gut, erledigte mein Geschäft zu bester Zufriedenheit, und hatte das Zusammentreffen mit Max Weber, über wie er sonst heißen mochte, ganz vergessen.

Ich blieb im Ganzen eine Woche in San Francisco; amüsierte mich ganz gut, erledigte mein Geschäft zu bester Zufriedenheit, und hatte das Zusammentreffen mit Max Weber, über wie er sonst heißen mochte, ganz vergessen.

Ich blieb im Ganzen eine Woche in San Francisco; amüsierte mich ganz gut, erledigte mein Geschäft zu bester Zufriedenheit, und hatte das Zusammentreffen mit Max Weber, über wie er sonst heißen mochte, ganz vergessen.

Ich blieb im Ganzen eine Woche in San Francisco; amüsierte mich ganz gut, erledigte mein Geschäft zu bester Zufriedenheit, und hatte das Zusammentreffen mit Max Weber, über wie er sonst heißen mochte, ganz vergessen.

Ich blieb im Ganzen eine Woche in San Francisco; amüsierte mich ganz gut, erledigte mein Geschäft zu bester Zufriedenheit, und hatte das Zusammentreffen mit Max Weber, über wie er sonst heißen mochte, ganz vergessen.

schmeichelten mein Ohr, und der Mann war wirklich unterhaltend, darüber konnte kein Zweifel sein. Er mußte eine gründliche Bildung genossen haben — seine Sprache und Ausdrucksweise verrückten das. Ich stand an einer Ecke still und sah mir den Mann etwas genauer an. Er hielt meinen durchdringenden Blick aus, ohne mit der Wimper zu zucken. Die Prüfung fiel trotzdem nicht zu seinen Gunsten aus. Er war noch jung, aber Ausschweifungen oder Entbehrungen — vielleicht beides — hatten schon tiefe Furchen in dem jungen, bleichen Gesicht gegraben, und um die Mundwinkel lag ein schlaffer, müder Zug.

Wie heißen Sie? fragte ich.

Max Weber, antwortete er prompt.

Was sind Sie und was wollen Sie von mir? forschte ich weiter.

Darauf erzählte er mir eine lange Leidensgeschichte, mit derselben Suada und derselben Weisheit, die er bei seinen vorhergehenden Schilderungen angewandt. Er sei der Sohn vermöglicher, hochgestellter Leute in der Frankfurter Gegend, erzählte er, und durch eine unglückliche Liebe und etwas Leichtsinns nach Amerika gekommen, wo er sein Glück zu machen hoffe, sich aber gründlich getäuscht habe.

Landsmann! schon wieder dieses Wort, das mir so verhaßt ist. Ein Schwirler, ein Gauner jedenfalls, so sagte ich mir im Geheimen, und indem ich für die dringendste angebotene fernere Begleitung dieses Menschen dankte, wollte ich gehen. Da sah mich der Fremde aber mit einem Blick voll Thränen an.

Herr Landsmann, helfen Sie mir, retten Sie mich, so schluchzte er dann. Ich habe seit drei Tagen schon nichts Warmes im Magen, und zu meiner Wirthin traue ich mich nicht davon zu sagen, denn ich schuldete ihr die Miete noch. Haben Sie Mitleid mit mir — ich will Ihnen alles bei Heller und Pfennig wieder erstatten.

Ich blidte den Menschen nochmals genau an. Die Maserung fiel nicht günstig aus. Es lag etwas in seinen Zügen, das mir nicht gefiel — etwas Verstecktes, Unaufrichtiges, etwas, das mich entsetzte nicht gefiel, mich abstieß. Und dann mit seinem ewigen „Landsmann“ — das Wort verdroß mich.

Ich griff in die Westentasche und suchte einen Silberquarier heraus; das reichte ich ihm. — Das ist Alles, was ich für Sie thun kann, brumnte ich dabei und drehte mich auf den Hecken.

Aber, Herr Landsmann, seien Sie doch barmerzig — ich leide wirklich die äußerste Noth, wie ich mir der Mensch nach.

Der Teufel ist ihr Landsmann — lassen Sie mich ungeschoren, rief ich entrüstet und geärgert und schritt schnellen Schrittes von dannen.

An der nächsten Straßenecke drehte ich mich rasch noch einmal um. Da stand der Mensch noch — auf demselben Fleck und starrte den Himmel an — schenbar das Bild der Verzweiflung.

Ich blieb im Ganzen eine Woche in San Francisco; amüsierte mich ganz gut, erledigte mein Geschäft zu bester Zufriedenheit, und hatte das Zusammentreffen mit Max Weber, über wie er sonst heißen mochte, ganz vergessen.

Ich blieb im Ganzen eine Woche in San Francisco; amüsierte mich ganz gut, erledigte mein Geschäft zu bester Zufriedenheit, und hatte das Zusammentreffen mit Max Weber, über wie er sonst heißen mochte, ganz vergessen.

Ich blieb im Ganzen eine Woche in San Francisco; amüsierte mich ganz gut, erledigte mein Geschäft zu bester Zufriedenheit, und hatte das Zusammentreffen mit Max Weber, über wie er sonst heißen mochte, ganz vergessen.

Ich blieb im Ganzen eine Woche in San Francisco; amüsierte mich ganz gut, erledigte mein Geschäft zu bester Zufriedenheit, und hatte das Zusammentreffen mit Max Weber, über wie er sonst heißen mochte, ganz vergessen.

Ich blieb im Ganzen eine Woche in San Francisco; amüsierte mich ganz gut, erledigte mein Geschäft zu bester Zufriedenheit, und hatte das Zusammentreffen mit Max Weber, über wie er sonst heißen mochte, ganz vergessen.

Armee ein. Es ist kein Zweifel, daß die dringende, äußerste Noth den bedauernd-würdigen Menschen in den Tod getrieben hat; er ist, man kann beinahe sagen, verhungert, ehe er Hand an sich legte. Und die Ironie des Schicksals wollte es, daß zwei Stunden nach seinem Tode die regelmäßige monatliche Geldanweisung von seinen Eltern eintraf, die ihn dem Elend entriffen hätte. Zugleich hören wir vom deutschen Consul hier, daß der Verewigte der Erde eines kinderlos verstorbenen Oheims ist und daß dieses Erbe schon seit Wochen auf ihn wartete, ohne daß der Consul die Adresse des Mannes wußte. Die Leiche wird anständig beerdigt werden.

Das ungefähr waren die Worte, mit denen der lange Bericht schloß.

Ich schreie mich nicht zu gestehen, daß mich diese Neue ergaste. Durch meinen flüchtigen Blick hatte ich dies hoffnungsvolle junge Leben ausgelöscht gesehen, so sagte ich mir.

Und das, meine Herren, ist der Grund, warum ich seitdem mich bestrebe, mich nicht vom Schein blenden zu lassen.

Aus dem Grabe zurückkehren. können wir nicht, aber wir können oft unfern Weg zu demselben verlängern. Wie alles Andere muß auch Krankheit einen Anfang haben. Alle chronischen Krankheiten haben die Tenenz, das Leben zu verkürzen und es während seiner Dauer zu einem Martyrium zu machen. Malaria, Nierenleiden, chronische Verdauungsbeschwerden, Rheumatismus, sie alle beginnen im Kleinen; sie sind in diesem Stadium leicht zu erkennen durch Hoheit's Magenbitter. Dieses ausgezeichnete alterative und Stimulansmittel ist gleichgültig zur Verhütung von Krankheiten, wie zu ihrer Ausrottung, wenn sie sich eingemischt haben. Zur Wiederherstellung des Appetits und Erzielung erquickender Ruhe gibt es kein sichereres und angenehmeres Mittel als das Bitters. Es überwindet die Wirkungen von geistiger und körperlicher Ueberanstrengung und Erschöpfung; sein Gebrauch ist dem überhäuftigen Kaufmann, wie dem grübelnden Gelehrten, dem Clerik hinterm Adentisch wie dem Arbeiter im Freien, dem tustelnden Erfinder, wie dem geübten Zeitungsmann dringlich zu empfehlen.

„The Flying Dutchman“.

Eine der kühnsten Thaten, die während uneres Bürgerkrieges vollführt wurden, und zwar von einer deutschen Batterie, ist wohl seiner Zeit in nördlichen Zeitungen erwähnt worden, wahrscheinlich aber, durch das Aufeinanderdrängen der damaligen Ereignisse bald dem Gedächtnisse der Menge entschwunden. Nach dem Bericht eines Augenzeugen sei dieselbe hier wiedergegeben.

Am Abend des 19. Mai 1863 gelangte die Armee unter General Grant bis zu den äußersten Befestigungswerken Vicksburgs. Die Dämmerung war bereits eingebrochen, als man die ersten Forts und Schanzen zu Gesicht bekam. Die Artillerie wechselte noch einige Schüsse und mit völliger Dunkelheit trat auch Stille ein. Am andern Morgen, nachdem abgelockt und gefrühstückt war, setzte sich die Kolonne, welche die Nacht über geruhet hatte, wieder in Bewegung, um die Einschließung der Feste zu bewerkstelligen.

Die erste Brigade der ersten Division des 15. Armeeportes, welcher auch die reitende Batterie F des 2. Missourier Artillerieregiments angehörte, wurde auf den äußersten rechten Flügel der Armee gewiesen und sollte auf den Walnut-Hills, welche sich nördlich der Stadt Vicksburg dem Yazoothal entlang bis dicht an den Mississippi hinziehen, Stellung nehmen. Die Brigade überschritt die Bluffs eine bis anderthalb Meilen östlich vom Mississippi, um, getrieben durch den Hügelkriechen, in Stellung zu rücken.

Dieser Bluff besteht aus einem langen schmalen Rücken, der sich etwa 60 bis 100 Fuß über das ganze Yazoothal erhebt und oben sehr schmal ist. Am nördlichen Abhang desselben, gegen den Yazoo hin, hatten die Konföderierten einen ziemlich tiefen Laufgraben ausgeworfen, der sich von dem Punkte, wo die Brigade den Hügelkriechen überschritt, bis zum Mississippi hin erstreckte; die südliche Seite des Hügelrückens bildete beinahe eine senkrechte Wand.

Zwischen dem Laufgraben und dem steilen Abhang war der Hügelrücken gerade breit genug, daß ein Fuhrwerk darüber passiren konnte, jedoch so, daß ein Ausweichen ein paar Fuß nach rechts oder links das Gefährt entweder in den Abgrund oder in den Laufgraben stürzen mußte. Dieser Rücken wurde von vier feindlichen Batterien besetzt.

Als die Batterie auf dem Hügelrücken ankam und eben in's Thal hinabtreten wollte, sah der Befehlshaber derselben, Kapitän Clemens Fandgraber, daß, wenn er einen etwa eine Viertelmeile westlich gelegenen Punkt, wo sich der Hügelrücken zu einem kleinen Plateau erweiterte, erreichen konnte, ohne erst ins Thal hinab zu mar-

schiren, er eine ausgezeichnete Stellung habe. Rasch entschlossen, wandte er sich an seine Artilleristen: „Vente! Hier giebt es eine kleine Blockade zu laufen, wollt Ihr mit?“ — „Ja, Kapitän!“ lautete es wie aus einem Munde, „wenn Sie vorangehen.“ — „Nun denn, Marsch! Marsch!“ und fort ging's in lautem Galopp, daß „Hoh und Heiter schoben und Kies und Herten stoben“, über den schmalen Berg Rücken, unter dem heftigen Feuer der feindlichen schweren Geschütze; die unter dem Berge postirte Infanterie schaute mit gespannten Blicken dem sich darbietenden Schauspiel zu.

Von unten gesehen erschien es, als ob die Räder der Kanonen und Propaganden die Luft flögen, als ob sie den Boden kaum berührten. Wenn eines der Pferde stürzte, wenn ein feindliches Geschöß die grüne Kanone zertrümmerte, so war die Batterie unrettbar verloren, sie wäre in Trümmer zerfallen worden. Die zwei oder drei Minuten des süßen Nittes der süßen Fahrt dauerte den unten stehenden Infanteristen eine Ewigkeit. Da, ein Mann stürzt vom Pferde! Ist er getroffen? Ist das Pferd verletzt? Doch das letztere sprang in Reich und Gleich weiter, der Mann war glücklicher Weise unversehrt in den Laufgraben gefallen. Das Plateau war erreicht.

„Ahsen! Abpropfen! Vadel! Nicht! Feuer!“ ertönte es rasch hintereinander. Die ersten Schüsse haben schon ihr Ziel getroffen. Eine feindliche Kanone ist von der Lafete geworfen, und in kurzer Zeit hatte Batterie F eine feindliche Batterie zum Schweigen gebracht.

Als die Batterie ihr Ziel erreicht hatte, abfah und abpropfte, da ertönte die Hurrah's von Seiten der Infanterie, und als das Hurrahbrufen sich gelagert hatte, rief ein Mann vom 30. Iowa Regimente, der derselben Brigade angehörte: „Boys, again three cheers and a tiger for the Flying Dutchman!“ dem auch prompt die Brigade nachkam. Seitdem heißt die Batterie den Beinamen „The Flying Dutchman!“

Habt Ihr jemals

„Electric Bitters“ als ein Mittel gegen Gesundheitsstörungen benutzt? Wenn nicht, so gebraucht eine Flasche. Diese Medizin hat sich als beinahe beweisend gegen Frauenkrankheiten bewiesen. Leidet Ihr an Appetitlosigkeit, nervösen Kopfschmerzen, Ohnmachtsanfällen, Schlaflosigkeit u. s. w., so ist „Electric Bitters“ die Medizin, welche Euch hilft. Gesundheit und Kraft werden durch ihren Gebrauch garantiert. 50 Cent und \$1.00 die Flasche bei B. C. Becker.

Das Denkmal der rheinischen Jäger.

Die „Köln. Zig.“ berichtet aus Gravelotte, 18. August: „Was lange wähet, wird gut.“ läßt sich auch von dem stattlichen Erinnerungsgedächtnisse sagen, das heute an dem Tage und an der Stelle, wo vor 27 Jahren die tapferen Söhne des Rheinlandes mit bewundernswürthem Muthe in Kampf und Tod stürmten, die Weihe erhielt und von des Volkes Stimme als das schönste der Schlachtstätten um Meß bezeichnet wird. Vor allem hat das Denkmal eine unvergleichlich schöne Lage an bewaldeten Berghänge, und diese Vertheidigung wurde von dem Architekten Boder in Meß, der den Entwurf zu dem Unterbau und der Umgebung des Denkmals anfertigte, aufs beste ausgenutzt. Er stellte auf halber Bergeshöhe eine im Halbkreis vorspringende, von geschmackvoller Bauweise eingefasste Plattform her, auf der sich das Denkmal selbst erhebt. Dieses zeigt auf einem quadratischen Postamente aus helbigem Granit, zu dem drei Stufen führen, die Bronzefigur eines selb-marischmäßig ausgerüsteten Jägers, wie er, die Büchse in der einen Hand, mit der anderen auf den gegenüber stehenden Feind zurecht, vorwärts führt. Die Figur wurde in der Kunsthanstalt von Geber in Köln von dem Bildhauer von der Velde modellirt. Der tadellos gelungene Guß wurde in der Bronzegießerei von Ferd. Hub. Schmitt in Köln - Ehrenfeld hergestellt. An der vorderen Seite dessockels trägt eine Bronzetafel die Widmung: „Den für des Vaterlandes Ehre im glorreichen Kriege von 1870—71 Gefallenen des Rheinischen Jäger-Bataillons No. 8 von Kameraden und Freunden errichtet am 18. August 1897.“ An den vier Schachseiten des Postaments sind auf mächtigen, von C. V. Becker-Düsseldorf gegossenen Bronzetafeln, compagnieweise geordnet, die Namen der Gefallenen verzeichnet, im ganzen 71, darunter 5 Offiziere. Die Enthüllungsfest wurde durch einen von der Muffel des Jägerbataillons gespielten Choral eingeleitet, worauf der commandirende General des 16. Armee-korps, Graf v. Haeffel, das Jägerbataillon und dessen frühere Angehörige begrüßte und seine feierliche Ansprache in ein-

„Heil dem Kaiser und Könige!“ ausklingen ließ. In das von allen Seiten ertönde begeisterte Hurrah mischten sich die Klänge der Nationalhymne, die aus der Schlucht herausdrangen, wo eine aus allen Truppen-theilen der Mejer Garafison zusammengestellte Ehrencompagnie mit Muffel Aufstellung genommen hatte. Der Mejer Männergesangsverein ließ darauf das Kreuzer-lied „An das Vaterland“ stimmungsvoll ertönen, und kaum war der schöne Klang verklungen, betrat Pfarrer Ringenbach von Speldorf, der als Kriegesfreiwilliger in den Reihen des Jägerbataillons den glorreichen Feldzug von 1870—71 mitgemacht, die Stufen des Denkmals. In tief empfundener, von echt patriotischem Geiste erfüllter Rede legte er die Bedeutung des Tages dar. Man sah im Geiste um den Pachthof St. Hubert, wo so viele ihre Treue mit dem Tode besiegelten, man folgte ihr in den verschiedenen Stellungen, in denen sie bei der Belagerung der gewaltigen Moeschese Mch gestanden, und nachher auf ihren Gewaltmärschen durch die Champagne, Picardie und Normandie in das Gebiet des Sommeslaufes, wo Fuß und Hand des Jägers Spuren eingrub, die nimmermehr verwischt werden können. Heute solle sich dies Denkmal entbüllen, das Kunde giebt von der großen Vergangenheit, von dem Antheil insbesondere, den unser 8. Jägerbataillon an den glorreichen Siegen von 1870—71 gehabt, von der Treue, mit der Rheinlands Söhne die heilige Pflicht für's Vaterland erfüllt haben. Laßt uns Deutsche bleiben, Deutsche, die im Wettersturm wie im Sonnenschein bekennen: wir Deutsche fürchten Gott und sonst nichts in der Welt. Nachdem an dieser Stelle der Rede die Hüfte von dem Denkmal gefallen war, gipfelte die eigentlichen Worte der Weihe in den Sprüchen: Ehre sei Gott in der Höhe! Friede den Entschlafenen! Seid getreu bis in den Tod! Dem kommenden Geschlecht! An die Weihe schloß sich Gebet und Danklied, worauf der Vorsitzende des Denkmalkomitees, Rentmeister Schmiedebach-Reichenweier, das Denkmal dem Commandeur des Rheinischen Jäger - Bataillons, Oberlieutenant von Ledttrig, als Erinnerungsgedächtnis kameradschaftlicher Anhänglichkeit übergab. Mit warmem Danke nahm dieser die werthvolle Gabe an, die er dann dem Schuge der Landesbedörden empfahl. Diesen Schuß sicherte Bezirks-präsident Freiherr von Hammerstein im Namen der Landesregierung von Elbsaß-Lothringen zu, die es als ihre Pflicht betrachtete, die zu Ehren der Gefallenen errichteten Denkmäler zu schützen und auf diesem Boden deutsche Gesinnung zu fördern, auf daß hier wie überall der Ruf ertöne: Heil Kaiser und Reich! Einer der feierlichenden Augenblicke war es, als der commandirende General Graf von Haeffel nun an die Eröffnung der Plattform trat und mit gezogenem Säbel der unten stehenden Compagnie den Befehl gab: „Zu Ehren der Gefallenen — Achtung, präsentirt das Gewehr!“ Eine schier unzählige Menge von Kränzen wurde darauf am Denkmal niedergelegt.

Die Leber macht Leute gesund.

Wenn die Leber träge ist, so sind alle Organe angegriffen. Wir leiden an Fieber, Unverdaulichkeit, Kopfsch, Rücken-schmerzen, Energielosigkeit u. s. w. Ihr werdet niemals erholen, wenn rasch diese Uebel kuriert werden können, wenn Ihr nicht Herbine nimm. Es kurtirt wo andere Mittel nicht helfen. Regulirt die Leber, reinigt das Blut. Herbine ist eine sanft wirkende Kräutermedizin und hilft meistens schon nach der ersten Dose. Preis 75 Cent. Freie Probestasche. Verkauft bei A. Tolle.

Fritz Kuse.

Händler in Schuh- und Stiefeln, ebensio Schuh- und Stiefelmacher. San Antonio Str., zwischen Markt- und Comal Brücke, neben Hampe & Floege's Leisfahl.

Die von mir gegebene Garantie wird unbedingt aufrecht erhalten.

Zu verkaufen!

Einige Vollblut Polard China Ferkel zur Jucht, nebst einer Menge gut getrennter Schweine zur Mast. Auf Wunsch liefertere ich eine ganze Ladung. Nähere Auskunft ertheilt Ad. Hofeitz, Abalt, Comal Co., Texas.

F. J. Maier.

Deutscher Advokat. New Braunfels, Texas. Verträge, Testamente und andere gesetzliche Dokumente werden sorgfältig und rechtsgültig angefertigt. Von heute ab wird nur die Hälfte der Gebühren für Office-Arbeit berechnet.

Dr. A. H. Noster.

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung, Seguin Strass, neben dem Photographischen Atelier, Neu Braunfels, Texas.

Dr. A. GARWOOD,

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office und Wohnung über Pfeuffers Store, Ecke San Antonio und Castell Strasse. Eingang auf San Antonio Strasse.

Dr. H. Leonards

Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer. Office im Wohnhause in der Castell Strasse, in der Nähe der katholischen Kirche.

Dr. O. R. Grube

Praktizirender Arzt. Wohnung und Office in Marzari's Haus neben der Zeitungsoffice, Ecke Seguin und Mädchenstrasse. Patienten finden auf Wunsch Pflege im Neu Braunfels Krankenhaus ober in Meckel's Krankenhaus.

Neubraunfelsger Gege- seitiger Unterstühtungs-Verein

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grate, keine zutraulichen Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Selve, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch einen der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelden lassen. Joseph Faust, Präsident Hermann Seele, Vice-Präsident. J. Hampe, Secretar. H. C. Fißler, Schatzmeister. E. Huborf } Wm. Seelass } C. Heilig } Direktoren.

Das Galveston and Dallas WEEKLY NEWS. To Keep Abreast with the Progressive Times Has Been ENLARGED TO 16 PAGES. This giving its readers one-third more reading matter than heretofore. With this additional space, the Weekly News will be unsurpassed by any general newspaper in the United States. It is strictly a Newspaper. It does not attempt to please anyone but it does try to make something interesting to a variety of readers. In political matters it gives news and views of all sides, allowing the reader to intelligently decide for himself, as all free American citizens should. Besides its full and general news features it contains illustrations of famous artists and

SPECIAL DEPARTMENTS FOR THE LADIES. THE FARMERS and THE CHILDREN. Notwithstanding the price raised and in exchange the price raised same.

One Dollar a Year.

If you are not familiar with it send for a free sample copy, compare yourself its merits, should you wish to see your local agent and see for yourself can remit direct to A. H. BELO & CO., Publishers, GALVESTON & DALLAS. Remit by draft, postal-order or by State express money order. In all any other manner it is at the publisher's risk.



Deutsches Familienbuch.

Bezeichnet 18 Familien 28 Bette. Preis pro Heft mit 10 Cps. Franco New-York. Komme und Kasten der beliebigen Buchhändler, schreibe Artikel aus allen Welttheilen. Buchreihen für Home and Self, Religion, April 10. - alle Buchhandlungen.

Preis: \$1.00 in jeder Buchhandlung und Buchdrucker-Verlag zu erhalten. Bestellen Sie sofort. The International News Co. 68 and 69 Duane Street New-York.

Deutsches Familienbuch. Bezeichnet 18 Familien 28 Bette. Preis pro Heft mit 10 Cps. Franco New-York. Komme und Kasten der beliebigen Buchhändler, schreibe Artikel aus allen Welttheilen. Buchreihen für Home and Self, Religion, April 10. - alle Buchhandlungen.

Bekanntes Varnbergsitz.

„Wenn mir noch mal Einer mit Menschlichkeit und Gefälligkeit kommt, denn sage ich: Jed'n Se man lieber haben! Undank ist ja immer der Welt Lohn, der hat mir schon meine Großmutter gelebt!“ So philo- sophierte der Schraubendreher August Fröhlich, der sich mit dem Schmelzer Hermann Fröhlich wegen Leichenbuddens vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I Berlin zu verantworten hatte. August Fröhlich verfügt über eine treuherzige Miene und große Bescheidenheit und schiederte mit dem Totsfall des achten Biedermannes seine Abenteuer, die der Anklage zu Grunde gelegt waren, nett und drastisch wie folgt: „Was hier mein Vetter ist und ich, wir gingen in jene Nacht aus 'ne sehr je- bildete Versammlung zu Hause. Wie wir nach de Varnbergsitz Nr. 107 kommen, sagt Hermann zu mir: „Seh' mal, da liegt Einer quer uff'n Pfahl!“ Richtig: da lag Einer. Der Mensch that uns leid, wir hatten Mitleid mit ihm, weil er wie 'ne Pötte da lag, und dadrum sagte ich, Her- mann, sag' Du ihm unter den einen Ker- mel, ich gebe ihm unter den anderen, wir müssen ihm zum Leben kriegen! Wir hatten ihn noch bald uff de zwee Beene, ich machte ihm mein Kompliment und sagte ihm: Männchen, Sie haben sich wohl geirrt, hier is keine Schlafstelle zu vermieten! Ich war sojar noch so anständig und lange ihm sei- nen Stod un seine Streichholzschachtel von de Erde uff, mit einmal aber wurd der Mann förmlich, denn er sagte: „Kinder, Ihr habt mir ja meine Uhr gestohlen, gebt se mir wan wieder!“

Präs.: Na, ganz so gemüthlich wird es wohl nicht hergegangen sein.
Angell.: Ganz so, wie ich es hier sage, is et gewesen. Wir dachten erst, er macht Spaß, und dadrum sagte ich: Sie sind wohl kränkelhaft? Machen Sie man keine Zicken! Der Mann bleibt aber dabei und det muß mir doch vom Standpunkt der Menschlich- keit äriren. Ich sage also ganz ruhig und ganz anständig zu ihm: Sie Quasiklops, Sie sind ja einrichtlich werth, det ich Ihnen wieder uff'n Pfahl leih! Zum Glück fing aber grade en Schwamm vorbei.

Präs.: Hat der nun Ihre Unschuld fest- gestellt?
Angell.: Er meinte, et würde wohl am besten sein, wenn mir ihm nach der Wache folgen thäten.

Präs.: Das glaube ich, denn Sie sind von da gleich in Hast gewandert.
Angell.: Der Gerechte muß ja immer leiden. (Geleglich:) Ich befinde mir seit 15 Jahren eines sehr breiten Lebenswandels. Ich mache jetzt wirklich so was nicht mehr. Schon Er, sechster Herr Gerichtshof. Al- lens fröhliche is in meine Jugend gewesen, da hat bloß meine Erziehung dran schuld, aber jetzt habe ich een Grünframjochschäft mit Rolle un een Hundewagen.

Präs.: Es ist richtig, Fröhlich, Sie ha- ben sich 15 Jahre strafflos gehalten, be- kanntlich ist aber die Verführung sehr groß.
Angell.: Sechster Herr Gerichtshof, ege ich meine Hand nochmal nach fremdes Gut ausstrecke, lieber verpflichte ich mir, den Nordpol zu entdecken. Der Mann, was der Kellner Hanff ist, scheint ja een Künst- ler im Bestohlenwerden zu sein, denn er sagte uns stels: Ich woch mit so was Befehd, det is de flüchtige Uhr, die mir uff die Weise gestohlen wird.

Präs.: Fröhlich, es ist nur böse, daß Sie schon wegen Taschendiebstahls bestraft sind.
Angell. (treuherzig): Det war meine dumme Kindheit, davon is mir's Gedäch- niß ganz jeshwunden.
Präs.: Einmal ist es auch schwerer Diebstahl gewesen.
Angell.: Verzeihen Sie, et war zwar ein schwerer Klaffen, aber der Diebstahl war man bloß een leichter.

Die Beweisaufnahme ergab wirklich die erzwungene Einsicht, daß der Beweisauf- grube Kellner Hanff schon sieben Mal auf dem Wege der Leichenbudderei um seine Uhr gekommen sein will. Wegen die Tragflagen lag war ein dringender Ver- dacht vor, der Gerichtshof vermochte aber doch nicht ihre Schuld für voll erwiesen anzusehen und erkannte deshalb auf Frei- sprechung. Das bedere Gesicht August Fröhlich's nahm den Ausdruck noch größerer Biederkeit an und er quittierte dankend mit der Bemerkung: „Det habe ich stels jenußt. Injand muß immer stegen, ich habe aber keinen mehr von' Pfahl uff!“

Der König von Siam bei Bismarck.

Ueber den Besuch des Königs von Siam in Friedrichsruh begeben die „Hamburger Nachrichten“ noch folgenden näheren Ver- richt:

Ranpau ein, der den König und seine Be- gleiter in Empfang nahm, um sie dem Für- sten zuzuführen. Dieser hatte sich kurz nach 2 Uhr auf die kleine Bank niedergelassen, die sich links vor der Haupttür des Her- renhauses befindet. Hier fand der Fürst durch den etwas vorspringenden Flügel des Gebäudes Schutz vor dem stoßweise auf- erordentlich heftig auftretenden Winde. Fürst Bismarck trug Zivilkleidung, lang- schößigen schwarzen Rock, schwarze Hals- binde und auf dem Haupte einen Cylinder von stählernen Dimensionen und höchst ehr- würdiger Form. Um den Hals schlang sich über die schwarze Cravatte ein schma- les Ordensband, an dem eine zierliche De- coration hing; der Orden vom weißen Ele- phanten, den der Fürst bereits von dem Vater des jetzigen Königs von Siam er- halten hat. Das Aussehen des Fürsten ließ nichts zu wünschen übrig. Man sieht es ihm nicht an, wie arg ihm an solchen windigen Tagen, wie der heutige einer war, die Gesichtschmerzen zusetzen. Des kräftigen Stodes, dessen Griff er mit der Linken umfaßt hielt, schien der Fürst kaum zu bedürfen. Er stützte sich nur ge- legentlich leicht darauf und trat den durch den Park auf das Haus zukommenden Herren mit einigen raschen Schritten ent- gegen, denen nichts von Mierwürdigkeit anmerken war.

Vor der Thüre fand stehend die erste Begrüßung und Vorstellung der einzelnen Herren statt. Außer dem Könige von Siam waren dessen beide Brüder, die Prin- zen Swaji und Mahijara, sowie die Herren des königlichen Gefolges, General-Adjut- ant Phya Tejo, Legationsrath Phra Nat- anafsa und Kammerherr Nai Cha Kuat erschienen. Der Fürst führte den König und die beiden Prinzen in den vor dem Speisesaale liegenden Salon, dessen Fen- ster Ausblick nach dem Parke haben. Hier befanden sich außer den schon genannten Personen die Gräfin Ranpau und die Nichte des Fürsten Bismarck, Frau v. Kops, geb. v. Arnim. Die drei Herren vom Gefolge des Königs zogen sich be- scheiden in das Nebenzimmer jurüd, nach welchem die Flügelthüren geöffnet blieben und waren nicht zum Eintreten in dem Sa- lon zu bewegen. Alsbald entspann sich zwischen dem Fürsten und seinem könig- lichen Gäste eine lebhaft englisch geführte Unterhaltung, an der hin und wieder auch die Gräfin Ranpau theilnahm. Der Fürst rauchte seine lange Pfeife, den Cylinderrut hatte er neben seinen Sessel auf den Tü- pich gestellt und seinen Stod daneben über die Armlehne des Stuhles gehängt.

Im Laufe der Unterhaltung erbat sich der König vom Fürsten dessen Portrait mit Unterschrift, worauf der Fürst sich Feder und Tinte bringen ließ und seinen Na- men auf eine Photographie schrieb; aber diese stellt den Fürsten in Zivilkleidung dar, und die Wünsche des Königs gingen dahin, einen Photographie des Fürsten in Uniform zu erhalten. Von den darauf herbeigeholten Bildern reichte Fürst Bis- marck dem Könige eines, welches ihn „in full dress“, wie er sagte, wiedergab, nämlich in Kürassier-Uniform mit dem Stabhelm; aber der König griff nach der anderen, die den Fürsten in General-Inte- rimsuniform und unbedeckten Hauptes zeigte. Diese sei „clearer“, meinte der König. Einer der Begleiter des Königs notierte beständig sehr eifrig in ein Miniaturtaschenbuch, das er an der Hüfte trug was er vom Nebenzimmer aus von den Aus- sprächen des Fürsten Bismarck erhobchen konnte.

Als die fahrplanmäßige Zeit zur Rück- fahrt nach Hamburg gemeldet wurde, erhob sich die ganze Gesellschaft sofort und begab sich vors Haus. Hier erregte es das höch- ste Ergötzen des Königs, als er sich vier hundertfünfzig Photographien gegenüber sah, und er veranlaßte den Fürsten, der eben- falls lachend die zum Photographieren ge- troffenen Vorbereitungen musterte, eine Weile vor dem Hausworte stehen zu blei- ben, damit die Herren mit ihren Apparaten einige gute Gruppenaufnahmen machen könnten. Die Photographien ließen sich diese herrliche Seltsamkeit, den Fürsten Bismarck im Cylinderrut und daneben die schlanke Gestalt des Königs Chulalongkorn aufzunehmen, nicht entgegen, und es be- gann zur Belustigung aller Anwesenden jetzt ein Knipsen der Objectiv Verschlässe wie es Friedrichsruh trotz Allem, was man dort schon erlebt hat, in einem so kurzen Zeitraum noch nicht gesehen haben wird. Nach ungefährer Schöpfung dürften hier in wenigen Minuten wohl etna fünfzig Aufnahmen erstellt worden sein, die zum größten Theile gut gelungen sein dürften. Nun schritt Fürst Bismarck Arm in Arm mit dem Könige, den er an Größe um mehr als Hauptlänge überragte, nach dem Bahngleise, wo eine zahlreiche Schaar von Damen, Herren und Kinder die An- kommenenden mit lauten, fröhlichen Hurra- rufen empfing. Aber kein Zug war zu

sehen, und nach einiger Zeit des Wartens kam die Meldung, daß der Berliner Zug elf Minuten Verspätung habe. Sobald der König dies hörte, hat er den Fürsten dringend, sich nicht länger das ermüdende Stehen zuzumuthen, sondern wieder in den Park zurückzugeben. Als der Fürst höflich abwehrete, legte König Chulalongkorn schnell wieder seinen Arm in den des Für- sten und zog ihn mit sanfter Gewalt nach dem Portierhäuschen hin; aus diesem wur- den vier Stühle geholt, worauf sich der König, der Fürst, die Gräfin Ranpau und Frau von Kops hart hinter dem Gitter des Gängehohes niederließen.

Das war wieder einmal eine herrliche Situation für die mit Momentapparaten bewaffneten Herren und Damen, Profes- sionals und Amateure! Als der Zug end- lich ankam, begleitete Fürst Bismarck seine Gäste nochmals bis ans Geleise. Der König verabschiedete sich mit herzlichen Worten, bestieg mit außerordentlicher Be- dendigkeit den Salonwagen und winkte dann vom Fenster aus Grüße, während der Zug davonfuhr. Als die Passagiere des vorbeirellenden Wagens den Fürsten dicht vor sich am Eisenbahngleise stehen sahen, mischten sich ihre Hurrahs in die Rufe des den Fürsten umgebenden Publi- kums, und flatternde Tücher aus allen Fenstern des Zuges winkten dem greisen Schloßherrn von Friedrichsruh noch so lange Grüße zu, wie der Zug dem Auge der am Wege Stehenden sichtbar blieb. Um 5 1/2 Uhr machte der Fürst eine Aus- fahrt, von welcher er erst nach 7 Uhr, als es bereits stark dämmerte, zurückkehrte.

— Was ist ein Name? In New-York wohnt eine Millionärin, die Nopenny heißt, und in Columbus, D., gab es früher einen gewissen Manypenny, — und der Mann war Zeitungsschreiber.

Schlimm, wenn wahr.

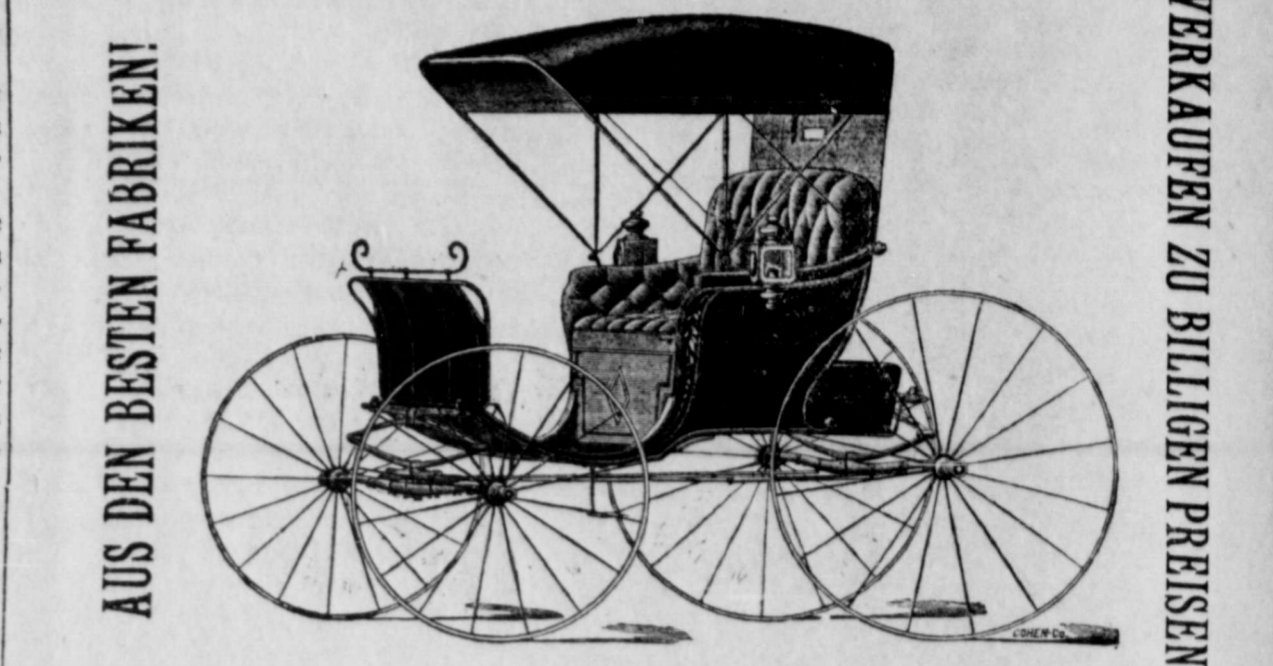
Topelka, Kas., 19. Sept. Im hie- sigen Irenenhaus haben sich Skandalge- schichten zugetragen, die zu einer amtlichen Untersuchung führen dürften. Der als Fuhrmann für die Anstalt angestellte J. J. Allen hat seine Stelle niedergelegt, weil, wie er sagt, in der Anstalt Dinge vorgegingen, daß er nicht länger mehr dort arbeiten wolle. In einem offenen Briefe erklärt er, daß die Beamten die Sonntage in wüsten Saufereien verbrächten und daß Mitglieder des Verwaltungsraths sehr häufig an diesen wüsten Orgien theilnäh- men. Es sei nichts außergewöhnliches, daß die untergeordneten Beamten zu jeder Stunde der Nacht sternhagelbesessen im Hofe der Anstalt herumlagen. Super- intendent Wetmore erklärt Allen's An- gaben für unwehr.

Kommen und gehen.
Sie kommen plötzlich
Schmerzen und Steifheit.
Sie sind schmerzhaft **Verrenkungen und Quetschungen.**
Sie gehen, wir wissen sicher und rasch durch den Gebrauch von
ST. JAKOBS OEL.

Die Leber außer Ordnung
Erzeugt zu viel Galle. Dieses schwächt den Magen und Appetitlosigkeit folgt. Gebrauch
Dr. August König's Hamburger Tropfen.
Sie reguliren den Magen und machen die Leber wieder gesund.

Dieser hochlehni- ge
Gymnast - Stuhl zu
nur **80 Cts.**
Derjelbe Stuhl mit
Corner Brace zu nur
95 Cents.
Wiegenstuhl zu die-
sen Stühlen nur
\$1.50
bei **Boelker Bro.**

FAUST & CO.
Die größte Niederlage von Wagen, Carriages,
Ambulances und Bigs.



Zu verkaufen.
Farm von 55 Acker nahe Austin, schwar- zer Boden, nie versiegenden Wassers. An- zahlung nach Belieben des Käufers.
Adressirte: Gustav Wolf,
Austin, Tex.
47 31

Zu verkaufen.
650 Acker gutes Land, unterhalb San Antonio, am Fluß gelegen, alles kulturi- bar, zu \$6.00 per Acker. Näheres bei
R. J. Hofeinz,
San Antonio, Texas.
47 31

Warnung.
Es ist Niemand gestattet, ohne mein Er- laubniß auf meinem Lande zu jagen oder dasselbe zu betreten. Jünderhandeln- der werde ich unnahefänglich gesetzlich belang- en.
45 2mts
Carl Pantermühl.

2 Officen zu vermieten.
Neben dem Courthouse und in der Se- gain Straße. Näheres bei
42 1f
F. Simon.

Landverkauf.
6000 Acker schwarzes Mesquit-Land, 6 Meilen von San Antonio werden billig und zu leichtigen Bedingungen verkauft. Näheres Auskunft ertheilt
John Marbach,
42 2mt
Braiden, Comal Co. Tex.

L. A. HOFFMANN,
Fab- u. Mode- Geschäft,
San Antonio Straße, Neu Braunfels.
Neue Waaren!
Die elegantesten und modernsten
Damen Güte.
Eine große Auswahl neuer
Sailor Güte zu allen Preisen.
Alle Farben und Breiten, schöne
Bänder und Schärpen.
Alle Farben **Sammt.**
Eine wundervolle Auswahl
Kleiderbesatz.
**Fleischer's deutsche Strick-
wolle und Häkelwolle, zu den al-
ten Preisen.**
Französisches und amerikanisches **Blumen- Papier**
ist wieder in allen Farben vorrätzig.
Krepp- Papier, 40 verschiedene Farben.
Nähmaschinen- Nadeln für alle Maschinen.
Damen Taschentücher, eine sehr große Auswahl, billig.

LOUIS BOENNE.
AGENT FOR
BUCK'S JUNIOR RANGE
GIVEN AWAY FREE!
We will give a fine nickel-plated Buck's Junior Range free to the girl under 14 years old who cuts the greatest number of complete advertisements containing
Buck's Trade Marks
from the newspapers of the city.
The complete advertisement, including Trade Marks, should be left at our store enclosed in neat packages, plainly marked with name and address, and also number of advertisements enclosed.
CONTEST CONTINUES FROM
NOW UNTIL OCTOBER 30.